Stretta

OPER IM FOKUS

FREUNDE DER WIENER STAATSOPER

DEZEMBER | 2017 JÄNNER | 2018

KS Franz Grundheber im Gespräch am 10.12. © NDR Kultur

KS Michael Schade beim Adventkonzert am 3. 12.© Harald Hoffmann

FREUNDE
FASCHINGSBRUNCH

LULU
PREMIERE IM DEZEMBER

MISHA DIDYK
IM PORTRÄT

Inhalt

VERANSTALTUNGEN

Seite 6 **Jurykonzert • Montag, 15. Jänner**
Seite 7 **Faschingsbrunch • Sonntag 21. Jänner**
Seite 8 **FREUNDE-Reise • März 2018**
Seite 9 **Künstlergespräch Jongmin Park • Sonntag 25. Februar**

THEMA

Seite 10 **KS Hilde Zadek zum 100. Geburtstag** (HUBERT DEUTSCH)
Seite 12 **Frank Wedekinds *Lulu*-Dramen** (SILVIA BENGESSER-SCHARINGER)
Seite 14 **Ein Testament von musikhistorischer Tragweite - Helene Berg** (RAINHARD WIESINGER)
Seite 18 **Der Mensch - eine Zwiebel** (VERENA FRANKE)
Zur Ballettpremiere von Peer Gynt
Seite 22 **Der Hirte als Dauergast auf der musikalischen Bühne 2/2** (OSWALD PANAGL)

PORTRAIT

Seite 20 **Misha Didyk** (RAINHARD WIESINGER)

MEINUNG

Seite 4 Thomas Dänemark, Dominique Meyer

MISTERIOSO

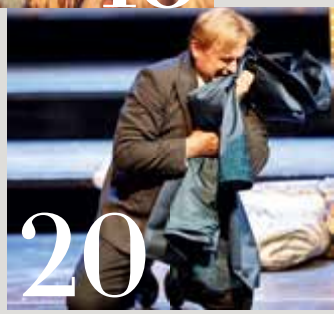
Seite 17

BUCHTIPPS

Seite 36

SERVICETEIL

Seite 26 Spielpläne • Seite 28 Radio-, TV-Programm • Seite 31 Tipps



9 **Jongmin Park** © www.askonasholt.co.uk
10 **Hilde Zadek** © Foto Fayer
14 **Alban Berg. (porträtiert von Emil Stumpp, 1927)** © Dt. Historisches Museum
18 **Peer Gynt in der Halle des Bergkönigs** Bild von Theodor Kittelsen 1913
20 **Misha Didyk** als Alexej in *Der Spieler* © Wiener Staatsoper/Michael Pöhn

Forum

Thomas Dänemark
@ Martin Siebenbrunner

Liebe FREUNDE,
Ich möchte Ihnen den Inhalt eines Mails von Herrn Direktor Meyer nicht vorenthalten, in dem er mitteilt, dass die Renovierungsarbeiten im Foyer abgeschlossen sind und er den Freunden für die finanzielle Unterstützung dankt:

Lieber Herr Dr. Dänemark!
Wir sind sehr dankbar für den Beitrag der FREUNDE zur Ermöglichung der Renovierung der Wiener Staatsoper. Die Renovierungsarbeiten im Foyer, die im Sommer begonnen haben, sind nun in der Endphase.
Herzliche Grüße, Dominique Meyer

Bereits im Jänner haben wir FREUNDE nach der Aufführung von *Roméo et Juliette* ein Fundraising Dinner zugunsten der Renovierung der historischen Bauteile der Staatsoper abgehalten und den Reinerlös überwiesen.

Auch in dieser Saison wollen wir unseren Beitrag zur Erhaltung unseres geliebten Hauses leisten und werden in altbewährter Tradition, diesmal am 23. Jänner 2018, unser 3. Fundraising Dinner nach der Vorstellung der *Carmen* im Hotel Bristol abhalten. Unser Ehrenmitglied, Piotr Beczala, und Margarita Gritskova haben ihr Kommen ebenso zugesagt wie Carlos Álvarez und Hausherr Dominique Meyer.
Ich darf Sie wieder um Ihre zahlreiche Teilnahme ersuchen, damit die Spendensumme hoch ausfällt, und einer schnellen weiteren Restaurierung nichts mehr im Wege steht.
Anmeldungen bitte im FREUNDE-Büro unter 512 01 71 oder per Mail *verein@opernfreunde.at*

Ihr
Thomas Dänemark

Restaurierung Foyer
@ Wiener Staatsoper/Michael Pöhn

2. Etappe Renovierung Schwindfoyer und Loggia 2. Juli bis 31. Oktober 2018
Kosten: 730.000 € , Finanzierung durch die Bundestheater-Holding in Zusammenarbeit mit den Denkmalfreunden und dem Bundesdenkmalamt

Dominique Meyer
© Wiener Staatsoper/Michael Pöhn

Liebe Opernfreunde!
Fünf Jahre lang war er Direktor der Wiener Staatsoper, er schenkte ihr drei Uraufführungen, hunderte Abende als Dirigent und bis heute unvergleichliche Höhepunkte im Spielplan – die Beziehung von Richard Strauss und der Wiener Staatsoper wird gerne als Wahlverwandtschaft bezeichnet: Viele sichtbare und unsichtbare Fäden verbanden (und verbinden!) das Haus am Ring und den Komponisten. Angefangen hat alles an einem 5. Dezember – Mozarts Todestag, ein symbolisches Datum, wenn man bedenkt, wie viele Verknüpfungspunkte es zwischen Strauss und Mozart gibt! – mit der Uraufführung des Strauss'schen Violinkonzerts in Wien; etliche Jahre später erklang die *Feuersnot* unter Mahler als erste Strauss-Oper in Wien, dann, 1910, zog Strauss auch als Dirigent in das Haus am Ring ein. Was folgt ist Operngeschichte! Was aber bis heute am meisten zählt, ist die enge Verbundenheit dieses Hauses und seiner Künstler mit dem Werk des Komponisten: Mehr als 3000 Strauss-Aufführungen hat die Wiener Staatsoper bisher gespielt und die Pflege des Strauss-Repertoires gehört zum künstlerischen Selbstverständnis unserer Institution. Wie auch die Strauss-Tage, die im November/Dezember an 22 Tagen sieben(!) Produktionen auf die Bühne bringen, beweisen. Aber was sage ich ... sind Sie, liebes Publikum, doch sicherlich ohnedies Stammgäste bei unseren „Strauss-Festspielen"!

Ihr
Dominique Meyer

Tanzlexikon von A bis Z

Amüsantes Interessantes Bekanntes

Von und mit Susanne Kirnbauer-Bundy

Es würde mich freuen, wenn Sie der Inhalt meiner neuen Kolumne manchmal zum Schmunzeln bringt, Sie vielleicht etwas Neues aus der Welt des Tanzes erfahren oder aber vergessen Geglaubtes wieder in Ihrer Erinnerung auftaucht.

Corps de ballet sind Mitglieder der Ballettcompanie, auch Gruppentänzer genannt. Es hat vergleichsweise die selbe Funktion wie der Chor... so schreibt das Ballettlexikon. Die größte Tugend einer Corps de ballet-Tänzerin ist, nicht aufzufallen. Besser gesagt, nicht unangenehm aufzufallen. Hinter der Homogenität des Corps stecken eine schier unendliche Geduld, viele Proben und unzählige Wiederholungen der gemeinsamen Passagen. Dieser großen Herausforderung stellen sich vor allem die Damen, wie etwa im 2. Akt von *Giselle*, 2. und 4. Akt *Schwanensee* und im berühmten Schattenakt der *Bayadere*, wo es große Gruppentänze gibt. Das Corps de ballet ist sozusagen der Rahmen für die Solisten, so ist es nur zu verständlich, wenn sich diese für „ihre" Vorstellung eine gut disponierte Gruppe wünschen, wissend, dass letztlich der Gesamteindruck entscheidend ist, und das Publikum so eine wahrlich vollkommene Ballettvorstellung in Erinnerung behält. Natürlich hatte auch ich, als junge Tänzerin, gelernt, alle Regeln als Corpstänzerin zu befolgen! Umso entsetzter war ich, dass meine Mutti angeblich immer herausfand, wo ich mich befand, auch in den hintersten Reihen, weil ich angeblich meinen Kopf immer schiefer hielt als alle anderen! Ich hatte nie Korrekturen bekommen, es war offensichtlich nicht so arg, besonders lieb und nett wollte ich allerdings wirklich aussehen. Damals war ich ca. 15 Jahre alt, es hat sich in den laufenden Jahren gebessert, aufgefallen bin ich Zuschauern und Choreographen später, Gott sei Dank – auf andere Weise!

Coppelia oder *Das Mädchen mit den Emailaugen* wird gerne als Kinderballett, auch in der Weihnachtszeit, abwechselnd mit Nussknacker auf die Programme der Ballettkompanien gesetzt. Libretto nach E.T.A. Hoffmanns *Der Sandmann*, Musik von Léo Delibes. Swanilda, Franz und der Puppenmacher Coppelius sind die Hauptrollen. Varianten der Choreographie gibt es unzählige, seit der Uraufführung 1870 erfreut sich das Ballett einer unverminderten Beliebtheit. Wahrscheinlich hatten 1967 das schweizer, das deutsche und das österreichische Fernsehen deshalb einer Verfilmung zugestimmt (in der Choreographie von Wazlaw Orlikowsky mit Willy Dirtl, Karl Musil und mir selbst). Die Proben waren anstrengend, weil oft wiederholt werden musste, die Vorgabe des Raumes und die Technik (Kameras) machten beiden Seiten oft zu schaffen. Waren wir Tänzer über eine Leistung glücklich, so hatte es mit irgendetwas rundherum nicht geklappt und umgekehrt. Da sich unser Regisseur Truck Branss und Choreograph Wazlaw Orlikowsky immer abends über den nächsten Drehtag mit einigen Gläschen Wein austauschten, konnten wir sicher sein, dass sie die ersten Versuche der neuen Sequenzen selig verschliefen und wir dann schon ziemlich fertig waren, als sie später prompt eine ausgezeichnete Präsentation wünschten. Freude, Spaß und Erfolg entschädigte uns aber für alles! Coppelia ist ja auch ein Ballett, das viele Möglichkeiten für TänzerInnen bietet: Kleine und größere sowie anspruchsvolle und leichtere Rollen sind da zu vergeben. Es schien mir auch eine richtige Lösung für das Wiener Volksopernballett. Unterstützt von dem witzigen Bühnenbild und bildschönen Kostümen von Rolf Langenfass, wurde es ein beliebtes Stück, für Jung und Alt.

Chainé (frz. für Kette), eigentlich *Tours chaînés déboulés*, meistens am Ende einer Variation vorkommend, ist eine nahtlose Folge von Drehungen von einem Fuß auf den anderen, ausgeführt in einer geraden Linie (meistens Diagonale). Bei Ballerinen ist dieser Schritt hübscher anzusehen durch ihre Spitzenschuhe.

Das Hantieren mit **D**ingen lehnte ich zutiefst ab, da ich sehr ungeschickt war. Immer wieder waren es Fächer, Blumen, Äpfel, Besen, Luftballons, die mir zum Verhängnis wurden. Dies brachte mir sogar die Wut eines Philharmonikers ein, der durch meine Ungeschicklichkeit ein Ding auf den Kopf bekam.

Dirtl Willy unvergesslich als Mohr von Venedig zur Wiedereröffnung der Wiener Staatsoper 1955. Nur drei Jahre war er Corps de ballet-Tänzer, bereits 1951 avancierte er zum Solotänzer, 1954 schon zum Ersten Solotänzer. Er ließ durch seine Persönlichkeit und Präsenz sowohl die klassischen als auch moderne Rollen des vielschichtigen Repertoires zu einem Erlebnis werden. Außerdem arbeitete er immer wieder mit Schauspielern und Sängern für TV-Produktionen. Für eine junge Tänzerin wie mich war es eine Ehre mit ihm, z.B. in *Der Pagodenprinz*, zu tanzen. Oft werde ich nach ihm gefragt, denn er war und ist außerordentlich bekannt und beliebt.

Jurykonzert

Mo. 15.1.2018, 18.00 Uhr
Schlosstheater Schönbrunn
Moderation: Thomas Dänemark

GRATIS Zählkarten ab 19.12.
im FREUNDE-Büro

Jurykonzert

Über Initiative unseres Vorstandsmitgliedes, KS Edith Lienbacher, findet am 15. Jänner 2018 im Schönbrunner Schlosstheater um 18 Uhr eine Präsentation der besten jungen Sängerinnnen und Sängern aus den Gesangsklassen der Musikuniversität Wien statt.

Wir schließen damit an die im Vorjahr stattgefundene Veranstaltung an, bei der das Publikum abgestimmt hatte, und den so gefundenen Gewinnern zu einem von den FREUNDEN gestifteten Preis verholfen hat.

Einen Publikumspreis für die oder den Allerbeste/n wird es auch diesmal wieder geben, zusätzlich werden jedoch von der George London Stiftung der Freunde der Wiener Staatsoper über Entscheidung einer Jury noch zusätzliche Preise in Höhe von € 2.000,-, 1.000,- und 500,- vergeben werden.

Als Mitglieder der Jury haben Intendant Michael Garschall (operklosterneuburg), Dr. Wilhelm Sinkovicz („Die Presse“) sowie die renommierte Gesangspädagogin KS Marjana Lipovšek bereits fix zugesagt.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch und Ihre aktive Teilnahme.

Lassen Sie sich diese Chance nicht entgehen, die Stars von morgen zu entdecken und zu fördern!

Salon Opéra für Kinder
Nussknacker

Sa. 20.1.2018, 12.00 Uhr
Hotel Bristol
Moderation: Thomas Dänemark

Pro Kind bzw. Begleitung: € 20

Salon Opéra für Kinder
Nussknacker

Kaum ein Ballett erschließt sich Kindern so leicht wie Tschaikowskis 1892 in St. Petersburg herausgebrachter *Nussknacker*.
Die kleine Clara bekommt am Weihnachtsabend von ihrem Patenonkel einen Nussknacker geschenkt, der ihre Phantasie so stark beflügelt, dass sie in der Nacht von ihm träumt. Von einer Schlacht des vom Nussknacker angeführten Spielzeugsoldaten gegen das Heer des Mäusekönigs. Natürlich geht der Nussknacker, der sich auch noch in einen Prinzen verwandelt, aus dieser als Sieger hervor.

Nach *Schwanensee* nun also ein weiterer Salon Opéra speziell für Ballettratten, der die Begeisterung des Ballettpublikums von morgen wecken soll. **rw**

Peter Iljitsch Tschaikowski
Der Nussknacker
Choreographie und Regie:
Rudolf Nurejew

23., 28. Dezember 2017,
6., 9. Jänner 2018

Besetzungen siehe S. 26/27

FREUNDE Faschingsbrunch

Den diesjährigen Faschingsbrunch möchten wir dem unvergleichlichen und unvergessenen **Frank Sinatra** widmen. Nicht umsonst wurde er „The Voice“ – „Die Stimme“ genannt.

Wer kennt sie nicht die berühmten Songs wie *Strangers in the Night*, *My Way* oder *New York, New York*, die mehr als 150 Millionen Mal verkauft wurden?

Als Sänger, Schauspieler, Regisseur und Entertainer erhielt Sinatra neben dem Oscar auch oftmals den Grammy für seine Soloalben.
Unbekannter ist vielleicht sein Bezug zur Klassischen Musik. Schon seit seiner Jugend war er ein großer Liebhaber dieser Musikrichtung und holte sich aus dem Belcanto Inspirationen für seine Art der Interpretation.

Er bewunderte Mario Lanza und Enrico Caruso, liebte Schubert-Lieder und sang mit Luciano Pavarotti. Grund genug diesen Jahrhundertkünstler zu feiern.

Es ist uns gelungen, den wohl besten heimischen Frank-Sinatra-Imitator, Gunther Frank, zu verpflichten, der Ihnen das Gefühl vermitteln wird, „Frankie Boy“ stehe direkt neben Ihnen. Clemens Unterreiner wird einen Sinatra- Song als Opernsänger, Philharmonic Five ein Sinatra-Medley zum Besten geben.

Heuer sind wir wieder einmal im wunderbaren Ballsaal des Grand Hotel Wien.
Freuen Sie sich auf einen unvergesslichen Brunch ganz im Zeichen des unsterblichen Frank Sinatra!

Frank Sinatra © Capitol Photo Archives

© www.philharmonicfive.com

Faschingsbrunch
So. 21.1.2018, 11.00 Uhr
Grand Hotel Wien/ Ballsaal „Quadrille“
Moderation: Thomas Dänemark

€ 85 pro Person (inkl. Buffet, Getränke)
Bezahlung ab 19.12. im FREUNDE-Büro

Salon Opéra *Ariodante*

Als *Ariodante* 1735 in London uraufgeführt wurde, war Händel schon seit über zwei Jahrzehnten ein berühmter Name in der Musikszene der britischen Hauptstadt, die er 1711 erstmals mit *Rinaldo* so begeistert hatte, dass nun die barocke Opera seria auch in England ihren Siegeszug antrat. Anders als die vorangegangenen Werke stellte Händel seinen *Ariodante* nicht im King‘s Theatre dem Publikum vor, sondern im neu errichteten Royal Opera House Covent Garden. Die Handlung führt in das Schottland des 8. Jahrhunderts und hat ihren Ursprung in Ludovico Ariostos Epos *Orlando furioso*, das erstmals 1516 erschien und bald darauf in ganz Europa bekannt wurde. Innerhalb der Rahmenhandlung – dem Kampf der Christen gegen die Heiden – finden sich zahlreiche selbständige Einzelepisoden, die von den Taten fahrender Ritter und ihren Liebesabenteuern handeln. Einer dieser Handlungsstränge widmet sich eben Ariodante und Ginevra, deren Liebe ein Opfer von Intrigen zu werden droht. Und natürlich bot die Oper mit dem für einen Mezzo geschriebenen Ariodante wieder die Möglichkeit, einen der berühmten Kastraten, in diesem Fall Giovanni Carestini, das Publikum in Extase zu versetzen! **rw**

Georg Friedrich Händel: Ariodante
Sarah Connolly, Chen Reiss, Hila Fahima, Christophe Dumaux, Rainer Trost, Wilhelm Schwinghammer
Les Arts Florissants, William Christie
Regie: David McVicar
24., 26. Februar, 1., 4., 8. März 2018

Salon Opéra zu
Ariodante

Fr. 23.2.2018, 16.00 Uhr
Hotel Bristol
Moderation: Thomas Dänemark

Spezialpreis für FREUNDE: € 39

Vézelay von Westen
© de.wikivoyage.org/Grahamec

FREUNDE-REISE
Lyon/Burgund 21. - 25.3.2018

Do 22.3.2018, 18.30Uhr
Giuseppe Verdi: Don Carlos
(Pariser Version von 1867 in 5 Akten)
Rustioni/ Honoré/ Wright/
Romanovsky, Matthews, Degout,
Pertusi, Hubeaux, Scandiuzzi

Die **Opéra National de Lyon** wurde 1983 gegründet und genießt seit 1996 den Status einer Opéra national. Das erste Opernhaus (Jacques-Germain Soufflot, 1756 eingeweiht) wurde aufgrund seines schlechten Zustandes bereits 1826 abgerissen, um dem Théâtre Chenavard (neoklassizistischer Neubau von Chenavard und Pollet) Platz zu machen. 1989 wurde ein kompletter Umbau der Oper durch Jean Nouvel durchgeführt. Vom ursprünglichen Gebäude blieb lediglich die Fassade; der Innenraum sowie eine sehr markante Stahl/Glas-Dachkonstruktion wurden völlig neu gestaltet. Das Opernhaus wird seither auch als Opéra Nouvel bezeichnet.
Burgund ist die volle kulturelle Vielfalt; hier war im frühen Mittelalter das Zentrum der bekannten Welt und Globalisierung war den Benediktinern damals kein Fremdwort. Wir besuchen 1000 Jahre Vergangenheit in Fontenay, Vezelay, Tournus und Beaune. Kulinarisch finden wir ein Kaleidoskop von Käsen und Cassis, Rind und Senf und in Lyon zeigt die prachtvolle Oper von Lyon *Don Carlos* in seiner ganzen Länge.

Opéra National de Lyon *© Opéra de Lyon*

Reiseablauf

Mi 21. März: Linienflug ab Wien mit Austrian Airlines nach Lyon (17.15/19.05), Transfer ins Hotel, Abendessen und Übernachtung.
Do 22. März: Am Vormittag Stadtbesichtigung in Lyon mit der Halbinsel zwischen Rhône und Sâone, den Renaissancehäusern mit ihren Hinterhöfen, der Kathedrale und dem Fourvière Berg mit herrlichem Ausblick.
17.30 Uhr: kurzer Spaziergang zur Opéra de Lyon, 18.30 Uhr: *Don Carlos*
Fr 23. März: Am Vormittag Besuch der Abteikirche St. Philibert von Tournus. Die frühromanische Basilika war Vorbild für viele romanische Bauten und ist das erste Bauwerk mit Doppelturmfassade. In Beaune Besichtigung des Hôtel Dieu – UNESCO Weltkulturerbe. Senf gehört im Burgund dazu wie der Wein, und wir verkosten die Köstlichkeit in vielen Variationen. Abendessen im burgundischen Bistro.
Sa 24. März: Vormittag in Fontenay Besichtigung der in tiefer Einsamkeit gelegenen, perfekt restaurierten Abtei. Eindrucksvoll wie hier die Zisterzienser, einst lebten. Mittagessen. Am Nachmittag Vézelay, einer der Ausgangspunkte des Jakobsweges. Besuch der romanischen Wallfahrtskirche UNESCO-Weltkulturerbe und Prunkstück der französischen Romanik. Wieder in Beaune Weinverkostung, Abendessen.
So 25. März: In Cluny war vor 1000 Jahren der Mittelpunkt der bekannten Welt, von hier wurden 350 Klöster in die Welt gesetzt, ohne moderne Technologie und Kommunikation. Der Nachbau des gigantischen Bauwerks computeranimiert zu sehen. Mittagessen unterwegs und Fahrt zum Flughafen.
Rückflug mit Austrian Airlines Lyon/Wien (19.55/21.40)

Innenhof des Hôtel-Dieu
© de.wikipedia.org/Sefan Bauer

Preis pro Person: € 1.720
Flug: € 330
DZ zur Einzelbenutzung: € 210
Stornoversicherung: € 62
Mindestteilnehmerzahl: 12
Anmeldeschluss: 8.1.
Reisebetreung: Elisabeth Janisch

Leistungen

- 2 Nächte im Hotel Phenix in Lyon inkl. Buffetfrühstück
- 2 Nächte im Hotel de la Poste in Beaune inkl. Buffetfrühstück
- Alle Fahrten und Besuche mit modernem klimatisiertem Reisebus
- Alle Eintrittsgebühren
- Opernkarte Kat 1., in der Opéra de Lyon für den 22. März 2018
- 2 Mittagessen und 3 Abendessen, davon eines im Sterne-Restaurant in Beaune
- Eine Weinverkostung
- Verkostung und eigene Herstellung von Dijon Senf
- Fachkundige Reiseleitung ab/bis Lyon durch Peter Gallhofer
- Service und alle Abgaben

Künstlergespräch mit *Jongmin Park*

Seit der *Trovatore*-Premiere im Februar dieses Jahres ist der Koreaner Jongmin Park nicht mehr nur ein Geheimtipp unter den neuen Namen des Staatsopernensembles: Sein Rollendebüt als Ferrando überzeugte das Publikum genauso wie die Leistungen seiner berühmten Bühnenpartnerinnen- und -partner. Dabei hatte der Künstler auch schon zuvor große Rollen wie den Wassermann in *Rusalka* oder den Fürst Gremin in *Eugen Onegin* übernommen. Der 1986 geborene Bass studierte in seiner Heimatstadt Seoul Gesang und war Mitglied der Mailänder Accademia Teatro alla Scala, wo er von Mirella Freni, Luciana Serra, Luigi Alva und Renato Bruson unterrichtet wurde: 2010 bis 2013 war er im Ensemble der Hamburgischen Staatsoper. Hier übernahm er u. a. Colline, Sparafucile, Sarastro. Im Sommer 2014 debütierte er am Royal Opera House Covent Garden, bei den BBC Proms in London und beim City of London Festival. Er gewann den Internationalen Tschaikowski-Wettbewerb und bekam den Wagner-Preis bei Plácido Domingos Operalia-Wettbewerb verliehen. Im Frühjahr 2015 absolvierte er sein erstes Recital im Wiener Musikverein und gewann den Lied-Preis des BBC Cardiff Singer of the World-Wettbewerbs. An der Wiener Staatsoper stellte sich Jongmin Park, der in seiner Freizeit gerne Fußball spielt, 2011 als Colline vor und sang hier unter anderem Sir Giorgio (*I Puritani*), Leporello, Wassermann, Ramfis, Banco, Ferrando, Gremin und Basilio. Bei den FREUNDEN wirkte er 2013 beim Adventkonzert mit. ***rw***

Foto unbezeichnet

Künstlergespräch mit
Jongmin Park
So. 25.2.2018, 11:00 Uhr
Gustav Mahler-Saal

Moderation: Thomas Dänemark
Übersetzung: Alexander Zigo

€ 10 (Mitglieder), € 20 (Gäste),
Karten ab 13.2. im FREUNDE-Büro

www.theater-wien.at

Tageskasse:
Theater an der Wien
1060 Wien
Linke Wienzeile 6
Mo-Sa 10-18 Uhr

WIEN-TICKET.AT
+43/1 58885
ein unternehmen der wienholding

Dezember '17 / Jänner '18

DIE RING-TRILOGIE Musik von Richard Wagner
Dirigent: Constantin Trinks | **Regie:** Tatjana Gürbaca | **Mit:** Daniel Brenna, Ingela Brimberg, Samuel Youn, Aris Argiris, Martin Winkler, Liene Kinča, Daniel Johansson u.a.
ORF Radio-Symphonieorchester Wien Arnold Schoenberg Chor (Ltg. Erwin Ortner)
Neuproduktion des Theater an der Wien – Szenische Uraufführung
HAGEN **Premiere: 1.12.2017** | 7. / 17. / 29.12. 2017, 19.00 Uhr
SIEGFRIED **Premiere: 2.12.2017** | 9. / 18. / 30.12.2017, 18.30 Uhr
BRÜNNHILDE **Premiere: 3.12.2017** | 10. / 19. / 31.12.2017, 18.30 Uhr

EGMONT (szenisches Konzert)
Ludwig van Beethoven | Johann Wolfgang von Goethe
Dirigentin: Laurence Equilbey | **Regie:** Séverine Chavrier
Mit: Sheva Tehoval, Leonard Hohm, Doga Gürer u.a. | **Insula Orchester**
15.12.2017, 19.00 Uhr

MARIA STUARDA Gaetano Donizetti (1835)
Dirigent: Paolo Arrivabeni | **Regie:** Christof Loy | **Mit:** Marlis Petersen, Alexandra Deshorties, Norman Reinhardt, Stefan Cerny, Tobias Greenhalgh, Natalia Kawalek u.a. | **ORF Radio-Symphonieorchester Wien** | **Arnold Schoenberg Chor** (Ltg. Erwin Ortner) | Neuproduktion des Theater an der Wien
Premiere: 19.1.2018, 19.00 Uhr
Aufführungen: 21. / 23. / 26. / 28. / 30. Jänner 2018, 19.00 Uhr
Einführungsmatinee: Sonntag, 14. Jänner 2018, 11.00 Uhr

PUBLIO CORNELIO SCIPIONE (konzertant)
Dramma per musica in drei Akten von Georg Friedrich Händel (1726)
Dirigent: Markellos Chryssicos | **Mit:** Xavier Sabata, Yuriy Mynenko, Dilyara Idrisova, Myrto Papatanasiu, Pavel Kudinov, György Hanczar | **Armonia Atenea**
24.1.2018, 19.00 Uhr

GIULIETTA E ROMEO (konzertant)
Tragedia per musica in drei Akten von Niccolò Antonio Zingarelli (1796)
Dirigent: George Petrou | **Mit:** Max Emanuel Cencic, Ann Hallenberg, Daniel Behle, Xavier Sabata, Irini Karaianni, Sebastian Monti
Armonia Atenea | **Arnold Schoenberg Chor** (Ltg. Erwin Ortner)
27.1.2018, 19.00 Uhr

THEATER an der Wien
DAS NEUE OPERNHAUS

KAMMER OPER

DON PASQUALE
Dramma buffo in drei Akten
von Gaetano Donizetti (1843)
Dirigent: Tscho Theissing
Regie: Marcos Darbyshire
Mit: Florian Köfler*, Carolina Lippo*, Julian Henao Gonzalez*, Matteo Loi*
Die Wiener Theatermusiker
Neuproduktion des
Theater an der Wien in der Kammeroper
*Junges Ensemble Theater an der Wien
Aufführungen:
4. / 6. / 12. Dezember 2017, 19.00 Uhr

PORTRAITKONZERT JULIAN HENAO GONZALEZ (Tenor)
Klavier: Marcin Koziel
9.12.2017, 19.30 Uhr

PORTRAITKONZERT MATTEO LOI (Bariton)
Klavier: Marcin Koziel
14.12.2017, 19.30 Uhr

facebook: facebook.com/TheateranderWien
twitter: twitter.com/TheaterWien

© Foto Fayer

KS Hilde Zadek zum 100. Geburtstag

VON HUBERT DEUTSCH

Ein besonderer Tag in der Geschichte der Wiener Staatsoper war der 3. Februar 1947, denn es fand das Debüt einer jungen unbekannten Sängerin statt, und das mit außerordentlichem Erfolg. Sie sang die Titelpartie in Verdis *Aida*. Als man später erfuhr, dass sie diese Rolle binnen einer Woche studiert hatte, stieg die Bewunderung für ihre Leistung noch höher. Der damalige Staatsoperndirektor Franz Salmhofer hatte sie bei einem Vorsingen in Zürich gehört und ihr dieses Gastspiel angeboten. Daraus resultierte natürlich ein sofortiges Engagement und Hilde Zadek entwickelte sich bald zu einem wichtigen Ensemblemitglied des Hauses. Die Aida sang dann Hilde Zadek 71-mal dort, wo ihr Debüt stattgefunden hatte, im Theater an der Wien, dem Ausweichquartier der Staatsoper nach dem Krieg.

Schon vier Jahre später, am 2. März 1951, kam es zu einem ersten Höhepunkt in der Karriere der Künstlerin als sie in der Wiener Erstaufführung von Menottis *Konsul* die Magda Sorel gestaltete. Nicht nur die gesangliche, sondern auch die darstellerische Leistung war hervorragend, und für die Besucher dieser Premiere (und natürlich auch der folgenden Vorstellungen - es waren insgesamt 20 - unvergesslich. Ein weiterer Höhepunkt in der jungen Karriere war die Neuinszenierung von Richard Strauss' *Intermezzo*, in der sie die Rolle der Christine (alias Pauline Strauss) übernommen hatte, mit Alfred Poell als Robert (alias Richard Strauss).

39 Partien hat die vielseitige Künstlerin im Lauf ihrer 25-jährigen Tätigkeit an der Wiener Staatsoper gesungen, also fast alle wichtigen Partien des „Jugendlich-dramatischen." Faches. Dabei war aus ihrem italienischen Repertoire auch 27-mal die Tosca. Eine Aufführung dieser Oper, nämlich die am 30. November 1956 wird ihr wohl unvergesslich bleiben . Der für den Scarpia dieser Vorstellung vorgesehene Sänger sagte im letzten Moment ab. Man fand einen „Retter". Im zweiten Akt der Vorstellung stellte sich aber heraus , dass er die Partie nicht vollständig beherrschte. Die Hilde Zadek-Tosca musste sich nun ihre Stichworte selber denken oder vorsingen und brachte unter größter Konzentration den Akt zu Ende. Es war für sie ein Albtraum!

786 Mal ist Hilde Zadek in der Wiener Staatsoper aufgetreten darunter 123-mal als Erste Dame in der *Zauberflöte*, 59-mal als Gräfin in *Le nozze di Figaro* und 58-mal als Marschallin im *Rosenkavalier*.

Schon bald begann sie auch Gesangsunterricht zu geben und ist bis heute trotz ihres gesegneten Alters eine der gesuchtesten Pädagoginnen und Beraterin vieler bekannter Sänger. Auch ein eigener Gesangswettbewerb wurde von ihr gegründet , der jedes zweite Jahr stattfindet.

Nun feiert Prof. Hilde Zadek, Kammersängerin und Ehrenmitglied der Wiener Staatsoper, die natürlich auch eine internationale Karriere neben ihrer Tätigkeit in Wien gemacht hat, ihren 100. Geburstags zu dem die FREUNDE ihr auf das herzlichste gratulieren.//

Als Marschallin
in *Der Rosenkavalier*
© Foto Fayer

Von Hilde Zadek sind derzeit keine Tondokumente erhältlich.

Ältere Sammler haben noch ihre Jaroslawna im Ohr, mit Eberhard Waechter als Fürst Igor. Eine Glanzbesetzung mit Giuseppe Zampieri, Gottlob Frick und Hans Hotter. Mit slawischer Leidenschaft dirigiert Lovro von Matcic.

Auf Schallplatte habe ich noch die Zadek als Donna Anna. Ihre Partner sind George London als Giovanni, Sena Jurinac als Elvira, Graziella Sciutti als Zerlina, Leopold Simoneau als Ottavio und Walter Berry als Leporello. Die Symphoniker geben unter Rudolf Moralt ihr Bestes.
Richard Schmitz

BUCH TIPP
Hilde Zadek: „Mein Leben" (hg. v. Volkmar Parschalk) Mit CD (Böhlau Wien), gebraucht erhältlich

„Unsere" Hilde Zadek

Hilde Zadek ist seit einigen Jahren Ehrenmitglied der FREUNDE und uns schon seit Anfang an sehr verbunden. So stand sie uns in der Vergangenheit bei Künstlergesprächen, Matineen und Meisterklassen zur Verfügung.

Viele Jahre war Sie die Gesangslehrerin der George-London-Stipendiaten, die Dank des gewonnenen Vienna Prize in New York ein Vorsingen und eben Unterrichtsstunden bei der großen Hilde Zadek in Wien konsumieren durften. Matthew Polenzani und Meagan Miller seien hier stellvertretend für viele genannt.

Zur Förderung von jungen Sängerinnen und Sängern veranstaltet die Hildegard Zadek Stiftung seit dem Jahr 1999 alle zwei Jahre einen internationalen Gesangswettbewerb. Der besondere Schwerpunkt liegt seit Beginn auf der zeitgenössischen Musik.

Wir sind als FREUNDE durch unseren Generalsekretär Thomas Dänemark vertreten, der als Moderator des Finalkonzertes im Gläsernen Saal des Musikvereins fungiert.

Hilde Zadek beim Internationalen Hilde-Zadek-Gesangswettbewerb 2015
© Franz J. Morgenbesser

Frank Wedekinds *Lulu*-Dramen – eine „Chronique scandaleuse“

VON SILVIA BENGESSER-SCHARINGER *

Die *Lulu*-Dramen Frank Wedekinds (1864–1918) gehören neben seinem Adoleszenzstück F*rühlings Erwachen* zu den auch heute noch inszenierten und diskutierten Bühnenwerken des Autors. Literarisches Skandalon der wilhelminischen Ära, vermag diese kaltschnäuzige, in Szene gesetzte Analyse der Auswirkungen des sogenannten ‚Raubtierkapitalismus‘ gründerzeitlicher Prägung auf die Beziehungen der Menschen, insbesondere auf die zwischen Frau und Mann, mehr als 100 Jahre nach deren Erstveröffentlichungen und Uraufführungen zu verstören. Der rasante gesellschaftliche Aufstieg der weiblichen Hauptfigur Lulu aus der Gosse und ihr Abstieg in dieselbe tragen moritatenhafte Züge. Die an der Zirkusästhetik geschulte Dramaturgie Wedekinds stellt die handelnden Personen zur Schau und verweigert dem Zuschauer Identifikation und Katharsis, viele Jahre bevor Bertolt Brecht die wirkungsästhetischen Grundlagen des klassischen Illusionstheaters infrage stellte. Plakativ veranschaulicht wird dieser Zusammenhang im Prolog des Tierbändigers.

Lulu sagt von sich: „Ich habe nie in der Welt etwas anderes scheinen wollen, als wofür man mich genommen hat, und man hat mich nie in der Welt für etwas anderes genommen, als was ich bin.“ (KSA III/1, S. 398)

Tatsächlich bewegt sich die Protagonistin – Opfer, Täterin und Zeugin des Geschehens – seelisch gleichsam unangefochten und ungebrochen zwischen den Ungeheuerlichkeiten der Handlung. Die durch Tabubrüche entfachten Konflikte entfalten ihr verunsicherndes, aber auch Reflexion anregendes Potential weniger in den handelnden Figuren des Stücks als im Publikum. Alle Hauptfiguren mit Ausnahme des Lumpenproletariers Schigolch, Lulus Ziehvater, ihr erster und letzter „Zuhälter“, nehmen ein gewaltsames Ende: So ihre Ehemänner, der Medizinalrat Dr. Goll, der Kunstmaler Schwarz, der Zeitungsverleger und Kulturmanager Dr. Schön und sein Sohn, der Schriftsteller Alwa. Lulu selbst und die ihr hörige Gräfin Geschwitz fallen zuletzt dem Londoner Frauenmörder Jack (the Ripper) in die Hände.

Die „Frivolität und Grausamkeit der Handlung“ (Ortrud Gutjahr) und die sexuell aufgeladenen, mit Obszönitäten gespickten Dialoge skandalisierten von Anfang an die Publikations- und Aufführungsgeschichte der *Lulu*-Dramen. Es überrascht daher nicht, dass Wedekind unter dem Druck der Zensur und seiner Verlage die Urfassung des Lulu-Stoffes – die 1894 als „Buchdrama“ publizierte, fünfaktige *Büchse der Pandora* – mehrmals umgearbeitet hat.

Wie aber wirkten sich die widrigen Umstände auf die Textgenese der *Lulu*-Dramen aus? Welcher Umarbeitungsstrategien bediente sich Wedekind, was blieb gleich, wie und was wurde verändert?
Zunächst das Offensichtliche: 1894 erschien, wie bereits erwähnt, die erste fünfaktige Fassung des Stoffes unter dem Titel *Die Büchse der Pandora. Eine Monstretragödie*; diese Version sollte erst 1988 am Deutschen Schauspielhaus Hamburg unter der Regie von Peter Zadek mit Susanne Lothar in der Hauptrolle zur Uraufführung kommen. 1913 wurde eine letzte fünfaktige, neuerlich überarbeitete Version der Tragödie veröffentlicht, erstmals benannt nach der Titelheldin *Lulu*. 1895 wurde der erste, um einen Akt erweiterte Teil der *Monstretragödie* unter dem Titel

Die Schauspielerin Tilly Wedekind und ihr Mann, der Dramatiker Frank Wedekind, posieren im Oktober 1910
Foto: Berliner Leben

Franz Wedekind 1883
Quelle: de.wikimedia.org

Titelblatt der Erstausgabe der Bayerischen Staatsbibliothek Standortsignatur: DD.I 1262
Quelle: www.literaturportal-bayern.de

Der Erdgeist. Eine Tragödie publiziert. In dem neuen Akt, angesiedelt zwischen dem ursprünglichen zweiten und dritten, lässt der Zeitungsverleger (nun in Dr. Schön umbenannt) Lulu am Theater unter der Regie seines Sohnes Alwa als Tänzerin auftreten, Lulu vereitelt ihrerseits Schöns Heiratspläne und zwingt ihn zur Ehe mit ihr. Für die Uraufführung des Stücks am 25. Februar 1898 am Ibsen- Theater Leipzig verfasste Wedekind auf Anregung des Theaterleiters Carl Heine den berühmten Prolog des Tierbändigers.
Der zweite Teil der *Monstretragödie* erschien erst acht Jahre später als *Tragödie in drei Aufzügen* im Buchhandel unter dem bereits bekannten Titel *Die Büchse der Pandora*; gespielt wurde er erstmals am 1. Februar 1904 am „Intimen Theater“ Nürnberg. In der von Karl Kraus und seiner Theatergruppe privat veranstalteten Aufführung dieses Stücks am 29. Mai 1905 am „Intimen Theater“ resp. Trianon-Theater in Wien (Nestroyhof, Praterstraße 34) war übrigens auch Alban Berg anwesend.
In der ersten Gesamtausgabe der Werke Wedekinds von 1913 erschienen beide Teile in einer gegenüber der Urfassung verflachten und verharmlosten Form, wobei der *Büchse der Pandora* ebenfalls ein Prolog vorangestellt wurde. Diese beiden Fassungen prägten die Rezeption der *Lulu*-Dramen über Jahrzehnte. Abgesehen von den skizzierten Eingriffen in Umfang und Struktur der *Lulu*-Texte veränderte Wedekind v.a. den Habitus der Protagonistin: Aus einem durch männlichen Missbrauch traumatisierten, eher kindlich naiven Menschenwesen wird zusehends eine todbringende ‚Femme fatale‘ mit vamphaften Zügen. Dennoch gibt es in den unterschiedlichen Bearbeitungen des *Lulu*-Stoffes Konstanten, so einen relativ unveränderten Plot, wiederkehrende Motive und ein stabiles Figurenensemble.

Alban Berg zog für die Einrichtung seiner Oper nicht jene Fassung der *Büchse der Pandora* heran, deren Aufführung er 1905 in Wien gesehen hatte, sondern die entschärfte Version der Gesamtausgabe von 1913. Bergs eigene Eingriffe in den Text sollten vor allem dazu beitragen, die Drastik der Wedekind’schen Vorlage zu reduzieren, den Umgangston der Personen zu mildern und die Figuren insgesamt ‚moralischer‘ zu machen.//

* **Dr. Silvia Bengesser -Scharinger**
Literaturarchiv Salzburg
Universität Salzburg

Ein Testament von musikhistorischer Tragweite

VON RAINHARD WIESINGER

In der Sekundärliteratur ist immer wieder zu lesen, dass die Witwe Alban Bergs 1969 kategorisch jede Vervollständigung der Oper verbot. Übersehen wird dabei oft, dass Helene Berg ihre Entscheidung sehr sachlich darlegte:
„Der dritte Akt darf von niemanden eingesehen werden! Ebenso darf die Photokopie bei der Universal-Edition auch nicht eingesehen werden. Der Grund, warum ich mich nicht dazu entschließen konnte, die fehlenden Stellen im III. Akt von einem anderen Komponisten fertig instrumentieren resp. fertigmachen zu lassen, ist folgender: Nachdem Arnold Schönberg, Anton Webern und Alexander Zemlinsky nach Einsicht in das Manuskript sahen, daß sie es nicht fertig machen können, war mir die Ansicht dieser 3 nächsten Freunde Albans für meinen Entschluß, das Manuskript nicht freizugeben, bestimmend. Außerdem habe ich schwerste Bedenken, mich gegen Albans Prinzip zu versündigen, wenn ich -noch dazu als Abschluß seiner immer mit tiefster Verantwortung geschriebenen Werke- etwas preisgeben soll, was er (wie er mir und Freund Webern versichterte) erst noch „gründlich überholen" wollte, bevor er es mit gutem Gewissen der Öffentlichkeit übergeben kann. Ich bin in einer schrecklichen Lage, daß ich das, was Alban sein ganzes Leben vertreten hat: nur sein Bestes zu geben und hundertprozentig zu jeder Note, die er schrieb, „Ja" sagen zu können, der Öffentlichkeit überlassen soll - unfertig von seinem Schöpfer - von einem fremden Geist ergänzt. Haben wir nicht schon durch die X. Mahler-Symphonie eine Lehre bekommen, bei „Idomeneo", wo Richard Strauss ein Meisterwerk in einem Zwischenspiel und ein wunderschönes Quartett zu Mozarts eigener Hand hinzufügte, die geradezu störend wirkten (aus einem Vortrag von Dr. Anton Odelga, Radio Wien 1967)- haben sich nicht Schönberg, Webern und Zemlinsky für „Lulu" als Torso entschieden? Ich kann nicht einigen, von ihrem Standpunkt gewiß Wohlwollenden, die in ihrem Eifer meinen, das Werk „retten" zu können, Glauben schenken! Vielleicht würden sie gerade damit das Gegenteil erreichen und einen Erfolg auf's Spiel setzen, der immerhin bei „Lulu" nicht geleugnet werden kann. „Lulu" in der jetzigen Fassung enthält nur von Alban Berg Komponiertes und Instrumentiertes. Durch Verwenden von Teilen aus seiner „Lulu-Symphonie": der Variationen als Verbindung und des Adagios, das den Schluß der Oper bildet, ist die Möglichkeit gegeben, das Werk damit abzuschließen." **Helene Berg**
1885 in Wien als Helene Nahowski geboren, lernte Helene Berg den Komponisten 1906 kennen und heiratete ihn fünf Jahre später. Sie überlebte ihren 1935 verstorbenen Mann um 41 Jahre und gründete 1968 die **Alban Berg Stiftung**. Um eine erste Aufführung von Friedrich Cerhas Vervollständigung des dritten Akts 1979 zu ermöglichen, war ein Kompromiss zwischen der Wiener Universaledition und besagter Stiftung notwendig.

Auch wenn sich Helene Berg strikt gegen eine Vervollständigung des dritten Akts aussprach, so schien es Kennern der Materie nie zweifelhaft, dass dieses von Berg hinterlassene Particell in eine vollständige Partiturform gebracht werden kann. So wurde diese Frage bereits von Bergs erstem Biographen Willi Reich gestellt und positiv beantwortet. Die erste Beschreibung des hinterlassenen Materials erfolgte durch Hans Ferdinand Redlich in seiner 1957 erschienen Monographie über den Komponisten. In diesem Zusammenhang durfte er auch als erster in das von der Witwe verwahrte Material Einsicht nehmen. Auch er sprach sich für eine Vervollständigung aus und schlug Arnold Schönbergs Schüler Erwin Stein, der den vollständigen Klavierauszug des Werks erstellt hatte (allerdings wurden nur der erste und zweite Akt veröffentlicht!), aber auch den Berg-Schüler H.E. Apostel für diese Arbeit vor. Er glaubte, dass beide diese Aufgabe in relativ kurzer Zeit bewerkstelligen könnten, wenn er auch als Schwierigkeit die Ausformung der Geschwitz Szene nennt.

Spricht man von dem größten, lebenden österreichischen Komponisten der Gegenwart, so ist damit - beinahe möchte man sagen selbstverständlich - der 1926 in Wien geborene **Friedrich Cerha** gemeint. Cerha erhielt seine Ausbildung an der Wiener Musikakademie (Violine, Komposition, Musikerziehung) und an der Universität Wien (Musikwissenschaften, Germanistik, Philosophie). 1958 gründete er gemeinsam mit Kurt Schwertsik das Ensemble *die reihe*, das vor allem zeitgenössische Musik in Österreich aufführte. Neben seiner Kompositionstätigkeit trat er als Interpret von Werken Alban Bergs, Arnold Schönbergs und Anton Weberns auf. Ab 1959 war Cerha Lehrer an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Wien und von 1976 bis 1988 dort Professor für „Komposition, Notation und Interpretation neuer Musik". Zu seinen Schülern zählen unter anderem Georg Friedrich Haas, Dirk D'Ase und Karlheinz Essl. Neben seiner Arbeit an Bergs *Lulu* wird der Künstler als Komponist seiner 1981 bei den Salzburger Festspielen uraufgeführten Oper *Baal* in die Musikgeschichte eingegangen.

Alban Berg. (porträtiert von Emil Stumpp, 1927)
© Dt. Historisches Museum

Friedrich Cerha © Manu Theobald

In einem Interview für die „Neue Zeitschrift für Musik“ mit Claus-Henning Bachmann erläuterte der Komponist 1979, was der entscheidende Impuls für die Fertigstellung der Oper war: „Ich habe an den Proben zu der ersten Wiederaufführung der *Lulu* nach dem Krieg - 1949 hier in Wien - teilgenommen, mich im Anschluss daran intensiv mit dem Werk beschäftigt und ebenso aus der Nähe die Vorbereitungen zu der Aufführung von 1962 bei den Wiener Festwochen erlebt; da wurde mir zum ersten Mal bewusst, wie sehr die für die Aufführungspraxis üblich gewordene Lösung mit den beiden angeklebten Sätzen aus den *Symphonischen Stücken* dem so organischen Aufbau des ersten und zweiten Aktes widersprach. Daraufhin habe ich mir das Quellenmaterial erbeten und daran eineinhalb Jahre, bis Ende 1963, gearbeitet: Das Ergebnis dieses gründlichen Studiums war der Schluss, dass es im Grunde ein Anschlag auf den Dramatiker Berg ist, was in den Aufführungen geschieht. Diese Erkenntnis habe ich der Universal Edition vorgetragen und daraufhin den Auftrag zur Herstellung des dritten Aktes erhalten.“ Auch erläuterte Cerha in diesem Gespräch seine Vorgehensweise bei der Fertigstellung des unvollendeten dritten Akts: „Die Arbeit bestand zunächst aus ‚kompositorischen Ergänzungen, wobei man – (...) – von Komposition im eigentlichen Sinn nicht sprechen kann, weil nicht eine neue Struktur zu schaffen war, sondern Ergänzungen innerhalb des vorhandenen musikalischen Satzes vorzunehmen waren. Dann gab es die Ebene der Instrumentation: da waren eine sorgfältige Analyse des ersten und zweiten Aktes zu leisten, selbstverständlich war das Verhältnis von Particell und Partitur sorgsam zu studieren, das heißt zu untersuchen, wie genau sich Berg beim Instrumentieren an den Text des Particells gehalten hat. Glücklicherweise war dieses Verhältnis exakt definierbar; Berg hat sich viel strenger an das Particell gehalten, als irgendein Komponist seiner Zeit, der die gleiche Arbeitsweise bevorzugte. Dann gab es die eher in den Bereich der Redaktion fallenden Aufgaben der Dynamisierung, der Phrasierung, der Artikulation, der Bezeichnung von Haupt- und Nebenstimmen, der Rhythmen und dergleichen: diese Fragen waren manchmal schwer zu entscheiden, aber ihre Beantwortung fällt zum großen Teil nicht mehr in den Bereich des Hörbaren, des Rezipierbaren. Man darf bei alledem nicht vergessen, dass in der Arbeitsweise Bergs der Gesamtorganismus des Werks etwas überaus Komplexes ist, und wie bei allen hoch entwickelten Strukturen gilt auch hier: ein Teil - Akt eins und zwei der Gesamtheit - entspricht nicht rechnerisch dem Anteil des Ganzen, also nicht zwei Dritteln in den Sinnesbezügen, sondern ist um vieles weniger.“

Alban Berg *Lulu*
Orchestrierung des 3. Aktes komplettiert von Friedrich Cerha
Dirgent: Ingo Metzmacher
Regie: Willy Decker

Agneta Eichenholz (Lulu)
Angela Denoke (Gräfin Geschwitz)
Bo Skovhus (Dr. Schön, Jack the Ripper)
Herbert Lippert (Alwa)
Franz Grundheber (Schigolch)

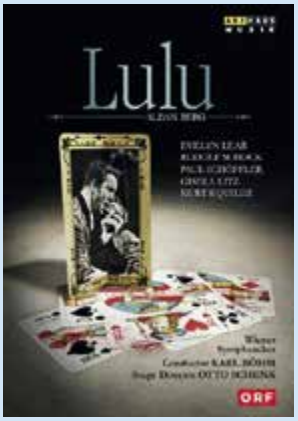
Matinee So. 26.11., 11.00 Uhr
Salon Opéra Fr. 1.12., 16.00 Uhr
Premiere So 3. 12., 17.00 Uhr
Reprisen 6., 9. (FREUNDE-Kontingent), 12., 15. 12. 2017

Das Wiener Publikum lernte die vollständige Fassung am 24. Oktober 1983 kennen, wobei der damalige Direktor Lorin Maazel selbst am Dirigentenpult stand. Die Titelrolle verkörperte Julia Migenes, Theo Adam den Doktor Schön, Richard Karczykowski den Alwa, Heinz Zednik den Maler und Neger sowie Brigitte Fassbaender die Gräfin Geschwitz. In der nun wieder gezeigten Inzenierung Willy Deckers aus dem Jahr 2000 ist nun auch die erste Szene des dritten Aktes zu erleben, während die zweite Szene ja bereits vor 17 Jahren zu erleben war.//

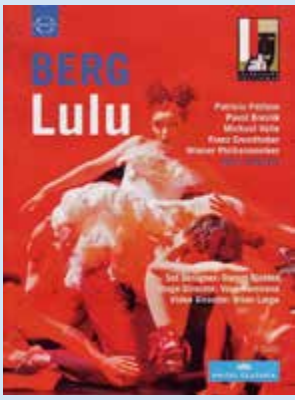
Diskographie *Richard Schmitz**

2

3



4



5

1. Die älteste Aufnahme stammt aus dem Jahr 1949. **Herbert Häfner** dirigiert die Wiener Symphoniker. **Ilona Steingruber** als Lulu, Otto Einer als Dr. Schön, Waldemar Kmentt als Maler, Hans Liberta als Alwa und Maria Cerny als Geschwitz singen erfreulich wortdeutlich und machen das Geschehen miterlebbar. Da denkt man mehr an Wedekind als an Alban Berg. (*APPCD 0540*)

2. Drei Jahre nach der Wiener Premiere am Theater an der Wien (siehe DVD weiter unten) nahm **Karl Böhm** in Berlin die Oper auf. Er engagierte wieder **Evelyn Lear**, die dem Charakter Lulus voll entsprach. Dr. Schön war bei Dietrich Fischer-Dieskau in besten Händen, er ist überheblich und abhängig gleichzeitig. Donald Grobe als Alwa und Loren Driscoll als Maler erfüllen ihre Aufgabe, Patricia Johnson als Geschwitz und Gerd Feldhoff in den Kraftmeierrollen gehen in ihren Partien auf. Karl Böhm macht auch am Pult des Orchesters der Deutschen Oper Berlin erklärlich, warum er als Uraufführungsdirigent so begehrt war. Da ist alles der Musik von Alban Berg untergeordnet, der dritte Akt war noch nicht komponiert. Die Doppelkassette enthält auch Bergs Wozzeck. (*DG 435705-2*)

3. Alban Bergs Musik steht bei **Pierre Boulez** naturgemäß im Mittelpunkt. Alle Feinheiten der Partitur erstehen hier in all ihrer Schönheit und Grausamkeit. Die Aufnahme entstand 1979 nach der Premiere am Théatre National de l`Opéra de Paris. Uraufgeführt wurde auch der von Friedrich Cerha ergänzte dritte Akt. Voll Hingabe singt **Teresa Stratas** die Lulu, obwohl sie keine Kindfrau mehr ist. Franz Mazura überzeugt als Dr. Schön und Jack the Ripper, Yvonne Minton als Geschwitz und vor allem Gerd Nienstedt als Tierbändiger und Rodrigo bieten intensives Musikdrama. Eine exemplarische Einspielung an der man nicht vorübergehen sollte. (*DG 463617-2*)

4. Alte Erinnerungen weckt die schwarz-weiß-Aufzeichnung der Premiere der Wiener Festwochen aus dem Jahr 1962. Schon damals war ich beeindruckt. In der Inszenierung von Otto Schenk waren alle um eine möglichst genaue Verwirklichung der Handlung bemüht. Die Wiener Symphoniker und **Karl Böhm** zeigten alle Dramatik und alle Schönheit der Partitur. **Evelyn Lear** gab eine junge Frau, deren Anziehungskraft man verstand. Paul Schöffler als Dr. Schön blieb da zu souverän. Rudolf Schock sang den Alwa sehr lyrisch, Kurt Equiluz als Maler und viele andere bewiesen, dass es ein hochklassiges Ensemble in Wien gab. Gisela Litz hatte als Geschwitz das letzte Wort in dieser damals noch zweiaktigen Aufführung. Leider ist die Bildqualität elendiglich. (*DVD arthaus 101687*)

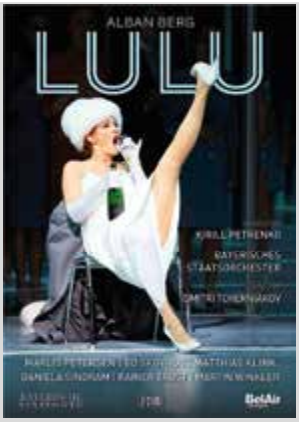
5. Schon 2010 bei den Salzburger Festspielen habe ich die Regie von Vera Nemirova wenig aufregend empfunden. Auch in der vorliegenden DVD aus dem Jahr 2011 ist die Personenführung wenig empathisch. Man hat kein Mitgefühl mit dem tödlichen Schicksal der Figuren, sie bleiben Typen und werden kaum zu Menschen. **Patricia Petibon** singt wie zu erwarten ausgezeichnet, legt aber die Frau, der alle verfallen sollen, viel zu affektiert an. Da ist nichts Kindliches, Selbstverständliches, da ist alles Berechnung. Lediglich Michael Volle als Dr. Schön macht die Obsession begreiflich. Pavol Breslik ist ein gut aussehender Maler, Thomas Piffka ein vertrockneter Alwa. Heinz Zednik als Prinz und Franz Grundheber als Schigolch zeigen, wie man Rollen überzeugend anlegen kann. Die Wiener Philharmoniker kennen ihren Alban Berg, **Marc Albrecht** führt sie sicher. (*EuroArts 2072568*)

Diskographie

6. Der 2015 an der Müchner Staatsoper entstandene Mitschnitt bringt in der Regie von Dmitri Tcherniakov eine grandiose Realisation der dreiaktigen Fassung. Die Glaswände als Bühnenbild bieten die Gelegenheit für logische Auftritte und Abgänge. Getragen wird das Drama durch **Marlis Petersen** in der Titelrolle. Sie ist die unbegreifliche Verwirklichung des weiblichen Wesens. Bo Skovhus überzeugt als Dr. Schön und Jack the Ripper. Rainer Trost und Matthias Klink als Maler und Alwa fügen sich nahtlos in das Ensemble. Besonders markant ist der, uns von der Volksoper bestens bekannte Martin Winkler als Tierbändiger und als Athlet. **Kirill Petrenko** leitet das bestens disponierte Bayerische Staatsorchester. (*DVD BAC 129*)

7. Im November des gleichen Jahres nahm die **Petersen** an der Metropolitan Opera ihren Abschied von dieser Partie. Die Direktübertragung wurde auch auf DVD gebrannt. Sie wirkt noch jünger als in München. Die gute Personenführung wird überschattet, durch malerische, malende Überblendungen, die die Doppeldeutigkeit der Figuren unterstreichen soll. Johann Reuter als Dr. Schön, Susan Graham als Geschwitz, Daniel Brenna als Alwa und Paul Groves als Maler bilden ein glaubwürdiges Ensemble. Überragend Franz Grundheber als Schigolch und Martin Winkler als Athlet. Verlässlich **Lothar Koenigs** am Dirigentenpult.//

* **Richard Schmitz** *begleitet das Programm der Wiener Staatsoper bei radio klassik STEPHANSDOM (***per opera ad astra***)*



6

7

Misterioso

1. Wer schenkte Alban Berg den goldenen Crayon, mit dem er seine *Lulu* schrieb?

2. Nach Alban Bergs Tod fragte seine Witwe Helene bei drei befreundeten Komponisten an, ob sie die unvollendete *Lulu* mit Hilfe von Bergs Skizzen vervollständigen wollten. Alle drei lehnten ab - wer waren sie?

3. Wer war angeblich der „natürliche" Vater von Helene Berg?

© Ursula Tamussino

Auflösung Misterioso Nov. 2017

1. Die Rivalität Adriana - Herzogin ist bezeugt, der vergiftete Blumenstrauß allerdings eine Erfindung von Scribe. Woran starb die historische Adrienne wirklich? Je nach Quelle an Tuberkulose oder an Unterleibsentzündung.

2. Adrienne wurde ein kirchliches Begräbnis verweigert. Warum ? Weil sie ihrem Schauspielberuf nicht abgeschworen hatte, obwohl die Kirche es verlangte. Welcher berühmte Zeitgenosse empörte sich darüber? Voltaire

3. Moritz von Sachsen (Maurizio) war ein unehelicher Sohn Augusts des Starken von Sachsen/Polen. Er soll zahllose Bastarde in die Welt gesetzt haben. Wie viele (geschätzt)? 355

Gewinner

Reg. Rat Georg Eschelmüller, Ulrike Prügger und Brigitte Zsizsik
erhalten DUETS Rolando Villazón & Ildar Abdrazakov (DG)

ACHTUNG: ALLE 3 Fragen müssen richtig beantwortet werden! Bitte per Post, FAX oder e-mail: *verein@opernfreunde.at !*

Thema: Lulu

Diesmal zu gewinnen

Einsendeschluss: 10.1.2018

DER MENSCH – EINE ZWIEBEL

VON VERENA FRANKE

„Peer, du lügst!“ So beginnt das nordische Epos des Träumers und Fantasten Peer Gynt. Mit Lügengeschichten versucht er, der Realität zu entfliehen, sogar seine Nichtsnutzigkeit wird in seiner Vorstellung zu Heldenhaftigkeit. Es ist eine welt- und zeitumspannende Reise des Titelhelden zu sich selbst: Vom Hof seiner Mutter Aase bricht er auf und entführt Ingrid ihrem Bräutigam. Er verlobt sich mit der Tochter des Bergkönigs, spielt an der Küste Marokkos den großen Herren und lässt Anitra, die Tochter eines Araberhäuptlings, für sich tanzen. Nach jahrzehntelanger Fahrt nach Norwegen zurückgekehrt, ist er ein alter armer Mann, der scheitern musste, um wieder Mensch zu werden. Er sucht am Ende seines Lebens nach dem Kern - er glaubt nämlich, keinen zu haben. Er sei wie eine Zwiebel mit ihren Häuten, besitze kein Inneres, keine Substanz, keine Seele. Die Erlösung von seinen Sünden findet er letztlich durch die reine Liebe Solveigs.

Henrik Ibsen (1828 – 1906) schrieb sein Versdrama *Peer Gynt* 1867 nach der Vorlage norwegischer Feenmärchen von Peter Christen Asbjørnsen. Das Stück war ursprünglich von Ibsen nicht für die Bühne geschrieben, er arbeitete jedoch einige Jahre später aufgrund des Erfolgs die Lesefassung in eine bühnentaugliche um. In einem Brief fragte er beim Komponisten Edvard Grieg an, ob er die Musik zur Bühnenfassung seines dramatischen Gedichts schreiben wolle - Ibsen und Grieg hatten einander acht Jahre zuvor, 1866, in Rom kennengelernt, wo Ibsen zu dieser Zeit lebte. Obwohl Ibsen nicht sonderlich musikalisch gewesen sein soll, schilderte in diesem Brief sehr konkret, wie die Musik die Wirkung seines Schauspiels steigern solle. Grieg hat sich in seiner späteren Komposition recht genau an diese Anweisungen gehalten. Es wurde Griegs populärstes Werk. Am 24. Februar 1876 fand die Uraufführung am Kristiania-Theater Oslo statt. Grieg komponierte für *Peer Gynt* eine Schauspielmusik aus 23 Nummern. Von diesen sind heute nur einige bekannt, nämlich diejenigen, die Grieg 1888 und 1893 in den *Peer Gynt*-Suiten zusammenstellte. „Ich habe die Volksmusik meines Landes aufgezeichnet. In Stil und Form bin ich ein deutscher Romantiker der Schumann‘schen Schule geblieben; aber zugleich habe ich den reichen Schatz der Volkslieder meines Landes ausgeschöpft und habe aus dieser bisher noch unerforschten Emanation der norwegischen Volksseele eine nationale Kunst zu schaffen versucht“, beschrieb Grieg seine kompositorische Handschrift.

Grieg wird im Juni 1843 in Bergen geboren. Sein Vater ist Kaufmann, seine Mutter Musikerin und Dichterin. Mit sechs Jahren erlernt er das Klavierspielen, mit neun komponiert er bereits. 1858 beginnt er sein Studium am Leipziger Konservatorium. Vier Jahre später kehrt er nach Norwegen zurück, dann zieht er nach Kopenhagen. 1870 reist er nach Italien und lernt dort Franz Liszt kennen. Liszts Bewunderung für die Kompositionen des Norwegers legen den Grundstein für Griegs internationalen Erfolg. Im September 1907 stirbt Edvard Grieg mit 64 Jahren in Bergen an den Folgen eines Herzinfarkts.
Nur ein Jahr zuvor stirbt Ibsen in Kristiania (heute Oslo). Er wurde 1828 als ältestes von fünf Geschwistern im norwegischen Skien geboren. Sein Vater ist ein erfolgreicher, aber auch risikofreudiger Geschäftsmann. 1844 beginnt Henrik eine Lehre als Apothekergehilfe. Er schreibt Gedichte

Peer Gynt in der Halle des Bergkönigs
Bild von Theodor Kittelsen 1913
Quelle: *www.commons.wikimedia.org*

und Theaterstücke und bereitet sich im Selbststudium auf das Abitur vor, um Medizin studieren zu können. 1850 kommt er in Kontakt mit der revolutionären Arbeiterbewegung und schreibt Satiren. 1852 wird Ibsen Hausautor und Regisseur des Norwegischen Theaters in Bergen, ein Jahr später wechselt er zum Norwegischen Theater nach Kristiania. Ibsen engagiert sich für die norwegische Sprache und Kultur, hat aber wenig Erfolg; das Theater macht Bankrott. Er sucht daraufhin sein Glück im Ausland und zieht mit der Familie 1864 nach Rom, vier Jahre später nach Dresden. Es folgen München und wieder Rom. 1879 vollendet er *Nora oder ein Puppenheim*; zwei Jahre später folgt *Gespenster*, das wegen seiner provokanten Themen zunächst in Europa nicht aufgeführt wird. 1891 kehrt Ibsen nach Norwegen zurück. Wie man an seinem Lebenslauf erkennen kann, finden sich offensichtliche Parallelen zur Kunstfigur Peer Gynt. „Ibsen verhalf sich mit Peer Gynt, sein eigenes Leben zu reflektieren. Die Ironie, die Satire, die in diesem Text enthalten ist, hat ihm die nötige Distanz zu dieser Selbstreflexion verschafft“, meint dazu Brigitte Fochler in ihrer psychoanalytischen Betrachtung über *Peer Gynt*. Ibsen erwähnte ferner in einem Brief, dass seine Mutter das Vorbild für Aase war und die Erinnerungen aus seiner Kindheit eine Art Modell darstellten, das er für sein Stück verwendete – natürlich „mit den nötigen Übertreibungen“. „Das Gyntsche Selbst“, sagt Peer Gynt zu Herrn von Eberkopf, „das ist das Heer / von Wünschen, Lüsten und Begehr - / das Gyntsche Selbst, das ist der Schwall / der Launen, Forderungen all, / kurz alles, was, just mir zu eigen, / gemacht ist, meine Art zu zeigen“. Ein Stoff, der sich mit den Wünschen, Lüsten und dem Begehren eignet, um ihn in reine Körpersprache und somit in Tanz zu übersetzen.

Für das Wiener Staatsballett hat der gebürtige rumänische Tänzer, Choreograf und Ballettdirektor des slowenischen Nationaltheaters in Maribor, Edward Clug, diese Aufgabe übernommen. In seinem Handlungsballett *Peer Gynt,* – 2015 in Maribor uraufgeführt, feiert es am 21. Jänner 2018 an der Staatsoper seine Premiere – übersetzt er die grundsätzlichen psychologischen Züge des Protagonisten in zeitgenössische Tanzmomente. „Ibsen und Grieg haben jeweils eine eigene Version von ‚Peer Gynt‘ geschaffen. Mein Ziel war es, diese in ein neues Ganzes zu verschmelzen, in eine Landschaft mit vielen Türen“, so der Tanzschaffende vorab. Er hat Selbstironie, Absurdität und Surrealismus mit den verführenden Melodien von Griegs Musik verbunden. //

Mag. Verena Franke ist Redakteurin im Feuilleton der „Wiener Zeitung“ mit Schwerpunkt Tanz und Performance.

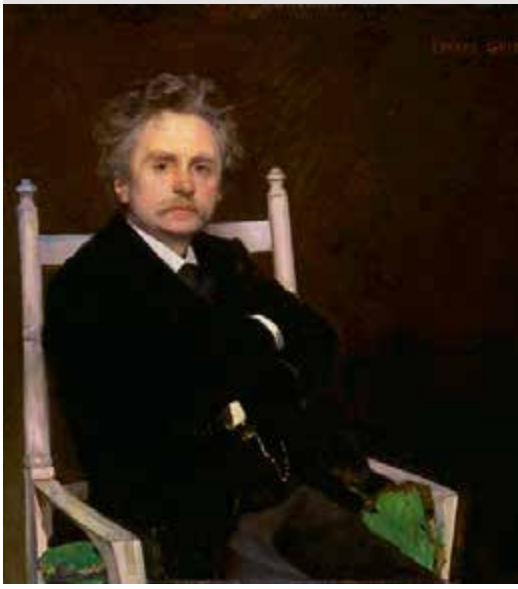
Henrik Ibsen Portrait Eilif Peterssen 1895
Quelle: *de.wikipedia.org*

Edward Clug *Peer Gynt*
Dirgent: Simon Hewitt
Choreographie: Edward Clug

Wiener Staatsballett

Premiere So 21. 1. 2018, 18.30 Uhr
Reprisen 22., 24., 27., 30. Jänner, 1. Februar 2018

Edvard Grieg Portrait Eilif Peterssen 1891
Quelle: *de.wikipedia.org*



Im Portrait

Als Alexej in *Der Spieler*
© Wiener Staatsoper/Michael Pöhn

MISHA DIDYK

Herr Didyk, Sie haben an der Staatsoper bereits in drei Premieren mitgewirkt: 2009 in Schostakowitschs ***Lady Macbeth von Mzensk***, 2011 in Janáčeks ***Aus einem Totenhaus*** und zuletzt in Prokofjews ***Spieler***. Außerdem waren Sie dieses Frühjahr in ***Katja Kabanowa*** zu hören. Im Lauf Ihrer Karriere haben Sie aber auch sehr viele Rollen gesungen, die nicht dem slawischen Repertoire angehören.

Meine erste internationale Einladung für eine russische Oper habe ich erst 2003 bekommen, und zwar vom Opernhaus Göteborg, den Herrmann in *Pique Dame* zu singen. Ich war viel öfter Cavaradossi, Rodolfo, Alfredo sowie Herzog und habe in San Francisco *La rondine* gesungen. Mein erstes inter. nationales Auftreten fand 1998 in Helsinki, als Percy in *Anna Bolena,* statt. Ein Jahr später debütierte ich in den USA, ebenfalls in Partien italienischer Opern. In weiterer Folge habe ich dann zum Beispiel in Philadelphia den Tebaldo in Bellinis *Capuleti e i Montecchi* übernommen, die Giulietta war damals Anna Netrebko. Während meines Studiums habe ich in Kiew in einer Produktion des Konservatoriums den Alfred in der *Fledermaus* sogar auf Ukrainisch verkörpert. Ich mag diese Musik sehr und bin während dieser Zeit auch in Kálmáns *Veilchen vom Montmartre* aufgetreten. Das öffnete mir ja auch die Möglichkeit, einen neuen Musikstil mit Dialogen und Tanz kennenzulernen. Mein Bühnendebüt außerhalb des Konservatoriums gab ich als Alfredo an der Nationaloper in Kiew. Die berühmte russische Sopranistin Evgenia Miroshnichenko gab anlässlich ihres 60. Geburtstages eine Benefizvorstellung und fragte mich blutjungen Tenor, ob ich ihr Alfredo sein wolle. Sie hat dann zwei Monate lang mit mir die Partie einstudiert. Nach meinem Studienabschluss habe ich zunächst gar nicht so sehr an eine Opernkarriere gedacht, sondern sah meine Zukunft eher beim Unterrichten. Allerdings war der Erfolg als Alfredo so groß, dass man mich für ein Vorsingen an die Nationaloper in Kiew einlud, woraus ein Engagement als Pinkerton resultierte.

Haben Sie eigentlich jemals auch eine Mozart-Rolle gesungen?

Von Mozart habe ich während meines Studiums nur ein paar Arien gesungen, nie aber eine ganze Oper, was ich schon ein bisschen schade finde.

Als Boris in *Kátja Kabanová*
© Wiener Staatsoper/Michael Pöhn

Konzentration. Man ist ja extrem auf den Text fokussiert, was stimmlich sehr anstrengend ist.

Aber mittlerweile haben Sie mit der Rolle Erfahrung…

Ich habe sie vor Wien in Lyon, Berlin, Mailand und Monte Carlo gesungen. Ich muss ehrlich sagen, wie ich zum ersten Mal den Klavierauszug aufgeich zum Verständnis dieser Rolle verwenden muss, Und wirklich nach einem Monat war ich mit dem Studium der Rolle fertig. Was nun die Wiener Produktion betrifft, so habe ich wirklich Simone Young für mich entdeckt! Es war fantastisch, wie sie uns Sänger unterstützt hat, da sie regelrecht mit uns atmet! Das gibt uns die Möglichkeit wirklich unsere tiefsten Emotionen auf der Bühne offenzulegen.

Als Sergej mit Angela Denoke als Katerina in *Lady Macbeth von Mzensk*
© Wiener Staatsoper/Axel Zeininger

Als Lika in *Aus einem Totenhaus*
© Wiener Staatsoper / Michael Pöhn

Leider konnten wir Sie in Wien noch nie in ***Pique Dame*** hören. Der Alexej im ***Spieler*** ist eigentlich genauso dramatisch wie Tschaikowskis Herrmann.

Ja, aber Herrmann ist leichter zu singen, da er lyrischer ist. Außerdem hat man in der *Pique Dame* immer wieder Pausen. Im *Spieler* stehe ich ja fast ohne Unterbrechung auf der Bühne. Da hat man kaum Zeit, einen Schluck Wasser zu trinken! Auch diese ständigen melodischen Rezitative erfordern sehr viel schlagen habe, war ich regelrecht schockiert, es gibt ja keine Melodien und das Orchester ist von der Gesangsstimme getrennt. Ich war in Madrid und habe dort den Dimitri in *Boris Godunow* gemacht und bin dann nach San Francisco für *La rondine* geflogen. Dazwischen musste ich den Alexej lernen. Ich befürchtete schon, dass das nicht möglich sein würde. Als ich dann in Kiew mit meinem Korrepetitor zu arbeiten begann, wurde mir schnell klar, welchen „Schlüssel“

Nach diesen zwei dramatischen Rollen des russischen Repertoires rückt wohl auch Verdis Otello in greifbare Nähe…

Ich glaube dieses Debüt wird früher oder später wirklich kommen. Aber momentan ist das noch zu früh!

MÄUSE?

Sechsschimmelgasse 9 | 1090 Wien | Tel. (0)1 316 60-0 | office@assa.at | **www.assa.at**

ASSA

DER HIRTE

...als Dauergast der musikalischen Bühne Teil 2/2

VON OSWALD PANAGL

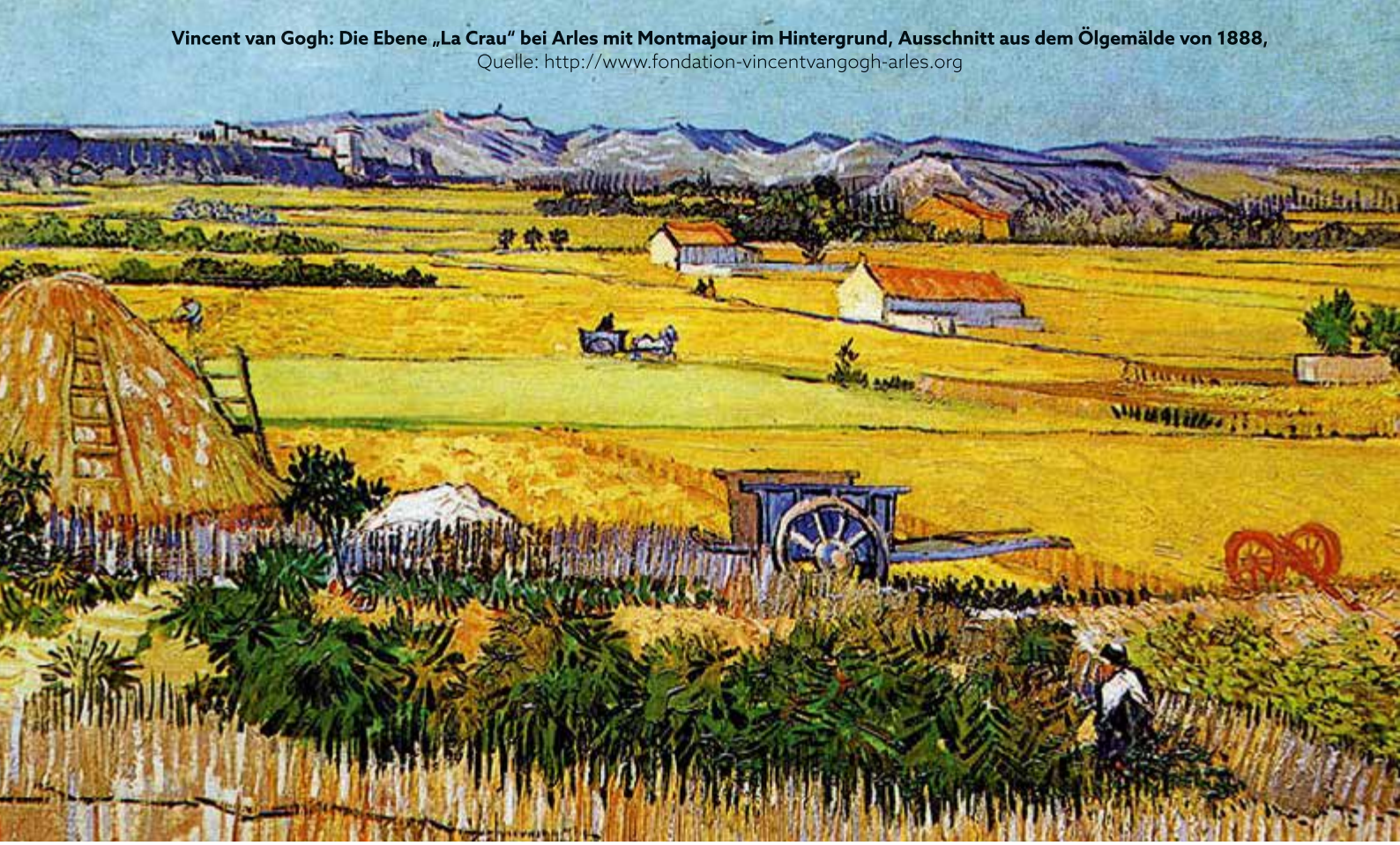
»È la solita storia del pastore...«

Um die Wende zum 20. Jahrhundert verdichtet sich das pastorale Thema. Innerhalb eines Jahrzehnts treffen wir in wechselnden Spiel- und Lesarten auf fünf prominente Beispiele des Hirtenmotivs.
In Umberto Giordanos *Andrea Chénier* (1896) sind die Schäferinnen bezeichnenderweise keine realen Personen, sondern Kunstfiguren eines kleinen integrierten Spiels à la mode, mit dem der Dichter Fléville im ersten Akt die adelige Gesellschaft durch Unterhaltung von den Vorzeichen der Revolution ablenken will. Die Anfangszeile dieses schein-idyllischen Intermezzos hat ganz offenbar eine bewusste Doppelbedeutung. Die Worte „O pastorelle, addio" darf man sowohl als den ‚immanenten' Abschied der idyllischen Gestalten vom Frühling und den Zephyrn wie auch als Absage an eine brüchig gewordene Epoche auffassen.

Francesco Cileas Oper *L'Arlesiana* (1897/1898/1908) spielt im rustikalen Milieu und handelt von der suizidal endenden Leidenschaft des Haupthelden Federico für eine Schöne in Arles, die als kleinstädtische, so provenzalische wie provinzielle Femme fatale gleich mehreren Männern den Kopf verdreht. Da diese Titelfigur im Verlauf der Handlung nie auftritt, könnte man aus heutiger Sicht sogar eine schiere Projektion überhitzter Phantasie nicht ausschließen. Im wohl berühmtesten Solo des Stücks, dem Lamento Federicos, wird der Hirte nur in der ersten Zeile des Texts ausdrücklich angesprochen. „La solita storia del pastore" mag auf tatsächliches Geschehen abzielen oder auch bloß auf die symbolische Präsenz dieser prototypischen Rolle im rustikalen Leben anspielen. Während sich aber der herbeizitierte Schäfer beruhigt und einschläft, endet Federicos auf gewühltes Innenleben im verzweifelten Aufschrei „Fatale vision, mi lascia, mi fai tanto male! Ahimè!" Die Vertonung dieses ungewöhnlichen Stoffs bewahrt die Erinnerung an Alphonse Daudets ziemlich vergessenes Drama, zu dem einst Georges Bizet eine aparte Bühnenmusik schrieb: die beiden L'Arlesienne-Suiten zählen zu den „Ohrwürmern" im Bereich von Classics light und den Bestsellern der CD-Branche!

Das Vorspiel zum dritten Akt von Giacomo Puccinis *Tosca* (1900) evoziert mit Glockengeläute die Morgenstimmung des erwachenden Rom, in welche der Gesang eines Hirtenjungen integriert ist. Der Text dieses Liedes im süditalienischen Dialekt lässt wenigstens zwei dramaturgische Sichtweisen zu. „Io de' sospiri. Ve ne rimanno tanti pe' quante foje ne smoveno li venti. Tu me disprezzi. Me ciaccoro. Lampena d'oro, me fai morir." Die Seufzer als ständige Begleiter des Empfindens kann man zweifach interpretieren: Entweder ist dieses Solo als Canzone bloß eine stimmungsvolle Einlage, oder – und ich neige dieser Auffassung zu – die Wehmut dieser musikalischen Nummer spiegelt auch die Gemütslage der Protagonisten, denen Liebesglück auf Dauer versagt bleibt.

Claude Debussy nennt sein musikalisches Bühnenwerk *Pelléas et Mélisande* nach einem Schauspiel von Maurice Maeterlinck bewusst „Drame lyrique", da es deutlich aus dem Rahmen einer genuinen traditionellen Oper fällt. Das Stück dringt mit seiner subtilen Charakterisierungskunst, den atmosphärisch dichten Bildern und dem besonderen Orchesterklang ins Innere der handelnden Personen vor, offenbart ihre Seelenlandschaft und ihren Handlungsspielraum abseits von



Vincent van Gogh: Die Ebene „La Crau" bei Arles mit Montmajour im Hintergrund, Ausschnitt aus dem Ölgemälde von 1888,
Quelle: http://www.fondation-vincentvangogh-arles.org

plakativem äußeren Geschehen. Die Vorgänge stocken, geplante Vorhaben scheitern oder werden erst gar nicht begonnen, Geheimnisse bleiben verborgen, die dramatische Entwicklung wirkt splitterhaft und scheint bisweilen geradezu zu versiegen. Dagegen trifft man auf eine lange Kette von Momenten und Motiven, die auf latentes Unheil hindeuten oder unwiederbringliche Verluste thematisieren: die Heilquelle für Blinde ist in Vergessenheit geraten, seit der greise König Arkel sein Augenlicht eingebüßt hat; drei verkommene alte Männer am Eingang der unwirtlichen Grotte vermitteln schlimme Begleitgefühle, und das Schiff, welches Mélisande in ihr neues Domizil gebracht hat, entfernt sich unter trüben Vorzeichen, die auf Untergang hindeuten. Zu diesem Bündel von sinistren Aspekten passt auch eine kurze Szene im vierten Akt, in der Golauds kleiner Sohn Yniold eine Schafherde kommen sieht. Er vermisst aber ihre gewohnte Munterkeit und die vertrauten Laute ihres Blökens; auch sie gehen nicht den üblichen Weg. Ihr Hirte erklärt in einem knappen Satz dieses seltsame Verhalten mit besonderen Umständen: Der Heimweg von der Weide führt die Schafe nicht in ihren Stall, sondern – so dürfen wir schließen – zur Schlachtbank.

Nur ein Jahr, thematisch und in der musikalischen Struktur jedoch eine ganze Welt, trennt dieses filigrane Stück von Eugen d'Alberts Oper *Tiefland* , dem bekanntesten Beispiel des Verismo auf deutschem Boden. 1903 in Prag uraufgeführt, aber erst in der umgearbeiteten Fassung (1906) ein wirklicher Erfolg, (ent)führt das Sujet den Opernbesucher auf eine einsame Anhöhe inmitten der Pyrenäen und zum realistisch gezeichneten Alltag zweier Hirten. Die beiden haben sich an die harten Bedingungen und die asketische Führung ihres Lebens gewöhnt, nur Pedro, der Hauptheld des Stücks sehnt sich nach einer Frau an seiner Seite. Und als der Gutsherr Sebastiano ihm eine „gute Partie" mit der schönen Müllerin Marta in Aussicht stellt, greift er das Angebot begeistert auf. Er nimmt Abschied vom Hochland, grüßt noch einmal seine Berge und zieht scheinbar seinem Glück entgegen. Als er jedoch erkennen muss, dass diese Ehe nur das Verhältnis Sebastianos mit seiner Geliebten kaschieren soll, treibt es ihn wieder aus dem moralischen Sumpf der Tiefebene in die reine Gebirgsluft – zunächst allein, dann aber gemeinsam mit Marta, die Pedros lauteres Wesen erkannt hat und mit ihm zusammenleben will. Doch diese Rückkehr gelingt erst über den Leichnam des brutalen Gutsherrn, der bis zuletzt seinen Besitzanspruch auf die begehrte Frau verteidigt. Die Jubelbotschaft des Hirten „Hinauf in meine Berge, hinauf zu Licht und Freiheit" will uns freilich nach dem Tötungsakt nicht mehr so recht schmecken. Diese Lösung ist aber in der literarischen Vorlage *Terra baixa* von Ángel Guimerá als ein soziales Merkmal archaischer spanischer Gesittung dem Prinzip Mann gegen Mann geschuldet. In einer überzeugenden Inszenierung und mit guten Sängerdarstellern verfehlt diese Oper auch heute nicht ihre packende Wirkung und ist zweifellos besser als ihr Ruf als ein Machwerk aus der ästhetischen Nische der „Blut und Boden"-Gattung. Auch für die kolportierte Begeisterung Adolf Hitlers ist weder das Stück noch sein Schöpfer verantwortlich zu machen. Denn nach diesem Maßstab könnte derselbe Vorwurf auch Lehárs Meisteroperette *Die lustige Witwe* treffen und disqualifizieren.

Ein Jahrzehnt später hat sich dieser Komponist noch einmal der Hirtenthematik, allerdings in gänzlich anderer Perspektive zugewendet. Im Mittelpunkt seiner Oper *Die toten Augen* (1913, uraufgeführt 1916) steht eine Wunderheilung Christi samt ihren verhängnisvollen Folgen. Myrtocle, die Gattin des römischen Gesandten Arcesius in Jerusalem, ist blind, wünscht sich aber dringend, ihren zärtlichen, vermeintlich schönen, in Wahrheit missgestalteten Ehemann sehen zu können. Daher erfleht sie von Jesus die Heilung ihres Leidens. Als sie daraufhin den Gemahl in seiner Hässlichkeit wahrnimmt, siegt ihr Pflichtgefühl als Ehefrau über die empfundene Abscheu. Myrtocle blickt in das grelle Sonnenlicht, um erneut blind zu werden und sich ohne Vorbehalt wieder der gewohnten liebevollen Zuwendung zu überlassen. Umrahmt wird dieses quasi biblische Ambiente von zwei auf den ersten Blick thematisch fernliegenden Episoden. Im Vorspiel vermisst ein Hirte in der Schar seines Weideviehs ein einziges Schaf und macht sich auf die scheinbar aussichtslose Suche nach ihm. Im Epilog kehrt eben dieser „gute Hirte" im Abendlicht mit dem wiedergefundenen Lamm auf den Schultern heim. Spätestens an dieser Stelle wird der innere Bezug zur Binnenhandlung klar. Der schlichte Hüter der Herde handelt in seinem Wirkungskreis ebenso ‚pastoral' wie der Heiland als Erlöser, der im Kreise seiner Jünger Wundertaten vollbringt.

Am Ende dieses Rundgangs durch das Opernrepertoire soll ein Werk stehen, das der Mittsiebziger Richard Strauss am Vorabend des Zweiten Weltkriegs komponiert hat. Im Einakter *Daphne* auf ein Libretto von Joseph Gregor kehrt der greise Musiker, vielleicht angeregt durch eine berühmte Plastik von Gian Lorenzo Bernini, zur mythologischen, aus der Zusammenarbeit mit Hugo von Hofmannsthal vertrauten Thematik zurück. Die Bezeichnung des Stückes als „bukolische Tragödie" verweist zum einen auf das Hirtenmilieu, betont aber zugleich den bitteren Ernst des Handlungsablaufs, an dessen Ende erst die Verwandlung der Titelgestalt in einen Lorbeerbaum den dramatischen Knoten auflöst.

Richard Strauss: Schlussszene aus *Daphne*
Johan Botha, Michael Schade, Meagan Miller
© Wiener Staatsoper/Michael Pöhn

Man hat Richard Strauss häufig Eskapismus vorgeworfen, weil er sich einer unseligen, schuldhaften Geschichtsperiode, der Nazi-Herrschaft also, durch Flucht in die griechische Sagenwelt entzogen habe. Doch gibt es neuerdings überzeugende szenische Deutungen des Werkes, die in Personal und Handlung verschlüsselte Anspielungen auf die Zeitgeschichte freilegen und etwa in der Brachial- erotik des Gottes Apollo gegenüber Daphne die Vergewaltigung und Absorbierung der Kunst durch den Repräsentanten einer Zwangsherrschaft erkennen wollen. Das bäuerliche Umfeld des Geschehens entfaltet sich in einem rauschenden Fest für Dionysos, das die folgenden Handlungsmomente auslöst. Die jungmädchenhafte Daphne bekennt sich zum Sonnenlicht und erregt mit ihrer Schönheit das Begehren Apollos, der in Gestalt eines Rinderhirten an der nächtlichen Feier teilnimmt. Der in das Mädchen verliebte junge Hirt Leukippos aber borgt sich Frauenkleider, um im Schutz der Dunkelheit seiner angebeteten Freundin nahe zu sein. Als sich Daphne dem stürmischen Drängen Apollos entzieht und Leukippos auf seine vermeintlichen älteren Rechte pocht, kommt es zum Zweikampf der beiden Rivalen, in dem der Mensch dem Gotte erliegt und getötet wird. In der Erkenntnis seiner Blutschuld bezwingt Apollo seine Leidenschaft und überantwortet Daphne in einer Metamorphose gänzlich der Natur.

Im Stoff dieses Einakters schließt sich der im meinem Essay gezogene thematische Kreis. Wir kehren zum griechischen Mythos zurück, freilich auf der Stufe und im Bewusstsein einer Spätzeit, in welcher das Eingreifen von Göttern im Menschengewand zeittypische Problemfelder chiffriert. Dass der Sonnengott dabei die Gestalt und Kleidung eines Hirten wählt, bestätigt einmal mehr die geradezu leitmotivische Präsenz pastoraler Szenen und Momente auf der musikalischen Bühne.//

Zur Schwäbischen Jungfrau

Wien seit 1720

Feinste Wiener Wäsche

Graben 26, 1010 Wien
office@zsj.at
01 535 535 6

Spielpläne Staatsoper

Dezember **Staatsoper**

Fr 1.12. 20.00 Daphne, Young/ Joel/ Dumitrescu, Baechle, Hangler, Bruns, Schager

° Sa 2.12. 19.30 Don Pasquale, Pidò/ Brook/ Corbelli, Mironov, Spagnoli, Fally

So 3.12. 17.00 Lulu (P), Metzmacher/ Decker/ Eichenholz, Denoke, Skovhus, Lippert, Grundheber

Mo 4.12. 20.00 Daphne, Young/ Joel/ Dumitrescu, Baechle, Hangler, Bruns, Schager

Di 5.12. 20.00 Elektra, Metzmacher/ Laufenberg/ Meier, Herlitzius, Pieczonka, Ernst, Reuter

Mi 6.12. 18.00 Lulu, Metzmacher/ Decker/ Eichenholz, Denoke, Skovhus, Lippert, Grundheber

Do 7.12. 20.00 Daphne, Young/ Joel/ Dumitrescu, Baechle, Hangler, Bruns, Schage

° Fr 8.12 16.00 Elektra, Metzmacher/ Laufenberg/ Meier, Herlitzius, Pieczonka, Ernst, Reuter

Sa 9.12. 18.00 Lulu, Metzmacher/ Decker/ Eichenholz, Denoke, Skovhus, Lippert, Grundheber

So 10.12. 18.00 Der Rosenkavalier, Fischer/ Schenk/ Stoyanova, Rose, Houtzeel, Morley

Mo 11.12. 20.00 Elektra, Metzmacher/ Laufenberg/ Meier, Herlitzius, Pieczonka, Ernst, Reuter

° Di 12.12. 18.30 Lulu, Metzmacher/ Decker/ Eichenholz, Denoke, Skovhus, Lippert, Grundheber

Mi 13.12. 18.30 Der Rosenkavalier, Fischer/ Schenk/ Stoyanova, Rose, Houtzeel, Morley

Do 14.12. 19.00 Arabella, Lange/ Bechtolf/ Rydl, Gabler, Reiss, Maltman, Bruns

Fr 15.12. 18.30 Lulu, Metzmacher/ Decker/ Eichenholz, Denoke, Skovhus, Lippert, Grundheber

° Sa 16.12. 18.30 Der Rosenkavalier, Fischer/ Schenk/ Stoyanova, Rose, Houtzeel, Morley

So 17.12. 14.00, 19.30 Ballett: Verklungene Feste/ Josephs Legende, Prießnitz/ Neumeier

Mo 18.12. 19.00 Arabella, Lange/ Bechtolf/ Rydl, Gabler, Reiss, Maltman, Bruns

Di 19.12. 18.30 Der Rosenkavalier, Fischer/ Schenk/ Stoyanova, Rose, Houtzeel, Morley

Mi 20.12. 19.30 Ballett: Verklungene Feste/ Josephs Legende, Prießnitz/ Neumeier

° Do 21.12. 19.00 Arabella, Lange/ Bechtolf/ Rydl, Gabler, Reiss, Maltman, Bruns

Fr 22.12. 19.00 Die Zauberflöte, Fischer/ Leiser, Caurier/ Pape, Schneider, Fahima, Bezsmertna, Tatzl

Sa 23.12. 19.30 Der Nussknacker, Connelly/ Nurejew/ Mair, Basilio

So 24.12. Keine Vorstellung

Mo 25.12. 19.00 Die Zauberflöte, Fischer/ Leiser, Caurier/ Pape, Schneider, Fahima, Bezsmertna, Tatzl

Di 26.12. 17.00 Hänsel und Gretel, Lange/ Noble/ Eröd, Ellen, Plummer, Reiss, Bohinec

*** Mi 27.12. 19.00** Die Zauberflöte, Fischer/ Leiser, Caurier/ Pape, Schneider, Fahima, Bezsmertna, Tatzl

*** Do 28.12. 19.30** Der Nussknacker, Connelly/ Nurejew/ Mair, Basilio

*** ° Fr 29.12. 19.00** Die Zauberflöte, Fischer/ Leiser, Caurier/ Pape, Schneider, Fahima, Bezsmertna, Tatzl

*** Sa 30.12. 19.00** Hänsel und Gretel, Lange/ Noble/ Eröd, Ellen, Plummer, Reiss, Bohinec

*** ° So 31.12. 19.00** Die Fledermaus, Meister/ Schenk/ Schade, Aikin, Schmeckenbecher, Houtzeel, Bruns, Unterreiner, Nazarova, Simonischek

Jänner **Staatsoper**

*** Mo 1.1. 19.00** Die Fledermaus, Meister/ Schenk/ Lippert, Hangler, Kammerer, Kushpler, Bruns, Fingerlos, Carroll, Simonischek

*** ° Di 2.1. 19.00** Hänsel und Gretel, Lange/ Noble/ Eröd, Ellen, Plummer, Reiss, Bohinecy

Mi 3.1. 19.00 Die Fledermaus, Meister/ Schenk/ Lippert, Hangler, Kammerer, Kushpler, Bruns, Fingerlos, Carroll, Simonischek

Do 4.1. 19.00 I Puritani, Pidò/ Dew/ Park, Korchak, Plachetka, Gimadieva

Fr 5.1. 19.00 Die Fledermaus, Meister/ Schenk/ Schade, Aikin, Schmeckenbecher, Kushpler, Bruns, Fingerlos, Carroll, Simonischek

° Sa 6.1. 14.00, 19.30 Der Nussknacker, Connelly/ Nurejew/ Mair, Basilio; Hashimoto, Gabdullin

So 7.1. 18.30 I Puritani, Pidò/ Dew/ Park, Korchak, Plachetka, Gimadieva

Mo 8.1. 19.00 Tosca, López Cobos/ Wallmann/ Gheorghiu, Giordano, Schrott

Di 9.1. 19.30 Der Nussknacker, Connelly/ Nurejew/ Hashimoto, Gabdullin

° Mi 10.1. 19.00 I Puritani, Pidò/ Dew/ Park, Korchak, Plachetka, Gimadieva

Do 11.1. 19.00 La fille du régiment, Pidò/ Pelly/ Devieilhe, Tessier, C. Álvarez, Lipovšek

Fr 12.1. 19.00 Tosca, López Cobos/ Wallmann/ Gheorghiu, Giordano, Schrott

Sa 13.1. 19.00 La fille du régiment, Pidò/ Pelly/ Devieilhe, Tessier, C. Álvarez, Lipovšek

So 14.1. 18.00 Don Giovanni, Goetzel/ Martinoty/ Tézier, Siurina, Xiahou, Dasch, Pisaron

Spielpläne Staatsoper

Sa 15.1.	Keine Vorstellung
Di 16.1. 19.00	La fille du régiment, Pidò/ Pelly/ Devieilhe, Tessier, C. Álvarez, Lipovšek
Mi 17.1. 19.00	Don Giovanni, Goetzel/ Martinoty/ Tézier, Siurina, Xiahou, Dasch, Pisaroni
Do 18.1.	Keine Vorstellung
Fr 19.1. 19.00	La fille du régiment, Pidò/ Pelly/ Devieilhe, Tessier, C. Álvarez, Lipovšek
° Sa 20.1. 19.00	Don Giovanni, Goetzel/ Martinoty/ Tézier, Siurina, Xiahou, Dasch, Pisaroni
So 21.1. 18.300	Ballett: Peer Gynt (P), Hewitt/ Clug
Mo 22.1. 19.30	Ballett: Peer Gynt, Hewitt/ Clug
Di 23.1. 19.00	Carmen, Spinosi/ Zeffirelli/ Gritskova, Beczala, C. Álvarez, Bezsmertna
Mi 24.1. 19.30	Ballett: Peer Gynt, Hewitt/ Clug
Do 25.1. 19.00	Faust, Chaslin/ Joel/ Borras, Schrott, Eiche, Hartig
Fr 26.1. 19.00	Carmen, Spinosi/ Zeffirelli/ Gritskova, Beczala, C. Álvarez, Bezsmertna
Sa 27.1. 19.30	Ballett: Peer Gynt, Hewitt/ Clug
So 28.1. 19.00	Faust, Chaslin/ Joel/ Borras, Schrott, Eiche, Hartig
° Mo 29.1. 19.00	Carmen, Spinosi/ Zeffirelli/ Gritskova, Beczala, C. Álvarez, Bezsmertna
Di 30.1. 19.30	Ballett: Peer Gynt, Hewitt/ Clug
Mi 31.1.	Keine Vorstellung

° Oper live at home * Oper live am Platz

Matineen

Im Gustav Mahler-Saal

8.12., 11.00	Wiener Comedian Harmonists
10.12., 11.00	Ensemblematinee: Plummer, Yildiz, Restier
16.12., 11.00	Kammermusik der Wiener Philharmoniker 4
27.1., 11.00	Kammermusik der Wiener Philharmoniker 5

Agrana Studiobühne Walfischgasse

16. - 20.12. 10.30 u. 15.30	Tanzdemonstrationen der Ballettakademie
19.12., 18.00	Operngeschichte XIII: Thema London Mit Dir. Dominque Meyer
21.12., 17.30	Publikumsgespräch Mit Dir. Dominque Meyer und Thomas Platzer
22.12., 17.30	Weihnachtskonzert mit Ensemblemitgliedern
28.1., 11.00 **30.1., 10.30**	Deutscher: Cinderella - Kinderoper Kajtna

FREUNDE-Kontingente

Wiener Staatsoper

Sa 9.12. 18.00	Lulu, Metzmacher/ Eichenholz, Denoke, Skovhus, Lippert, Grundheber
So 14.1.	Don Giovanni, Goetzel/ Tézier, Siurina, Xiahou, Dasch, Pisaroni
Di 16.1.	La fille du régiment, Pidò/ Devieilhe, Tessier, C. Álvarez, Lipovšek
Di 23.1.	Carmen, Spinosi/Gritskova, Beczala, C. Álvarez, Bezsmertna

medizinisch-diagnostisches
LABOR DR. DOSTAL
www.labor-dostal.at
Ärztliche Leitung: Dr. Elisabeth Dostal, Dr. Tamara Kalhs

Öffnungszeiten: Mo - Do 7:00 - 16:30
Freitag 7:00 - 16:00
Blutabnahme: Mo - Fr 7:00 - 11:00

Terminvereinbarung für Spezialuntersuchungen
Saarplatz 9, 1190 Wien Tel: +43 1 368 24 72

- **Nahrungsmittelunverträglichkeiten**
- **Vitamine, Mineralstoffe, Spurenelemente, Aminosäuren**
- **Fettsäurestatus** - Omega 3, 6, 9
- **Herz - Kreislauf - Risikofaktoren** (LDL-Subfraktion)
- **Immunprofil**
- **Schwermetalle**
- **Redox Serum Analyse**
Dieser Test bildet Ihren Gesundheitszustand ab und ermöglicht eine individuelle Vitalstofftherapie.

ZENTRUM FÜR MEDIZINISCHE, IMMUNOLOGISCHE UND WISSENSCHAFTLICHE UNTERSUCHUNGEN, gegründet von Univ.Prof.Dr. Viktor Dostal

Radio, TV

Radio klassik STEPHANSDOM
www.radioklassik.at

– das Opernprogramm auf 107,3/87,7 (Telekabel Wien) 94,5 (Kabel Niederösterreich)/104 bzw. 466 (Salzburg)

Der Opernsalon der FREUNDE auf 107,3
www.radioklassik.at
– jeden 3. Sonntag im Monat 14.00-15.30 Uhr
DaCapo, darauffolgender Freitag, 20.00 Uhr

17.12.
Melitta Muszely
im Gespräch mit Oswald Panagl
(aufgenommen am 16.5.2017 im Mozart Haus Vienna)

21.1.
Jörg Schneider
im Gespräch mit Thomas Dänemark
(aufgenommen am 11.11.2017 im Gustav Mahler-Saal)

OPERNGESAMTAUFNAHMEN DI/DO/SA 20.00 UHR

Do 7.12. Rossini: Le comte Ory, Gardiner/ Aler, Quilico, Montague, Jo, Cachemaille , Pierotti (1993)

Di 12.12. Gluck: Iphigenie auf Tauris, Keilberth/ Zadek, Prey, Gedda, Cordes (1956)

Do 14.12. Mozart: La clemenza di Tito, Keilberth/ Gedda, Zadek, Wallenstein, Malaniuk (1955)

Sa 16.12. Verdi: Die sizilianische Vesper, Rossi/ Fischer-Dieskau, Zadek, Litz, Frick, Hopf (1955)

Di 19.12. Spohr: Faust, Arp/ Skovhus, Hawlata, Swensen, Martinpelto, Reiter (1994)

Do 21.12. Monteverdi: L'incoronazione di Poppea, Garrido/ Laurens, Oliver, Schofrin, Galli, Banditelli, Jaroussky (2000)

Di 26.12. Humperdinck: Hänsel und Gretel, Karajan/ Grümmer, Schwarzkopf, Schürhoff (1953)

Do 28.12. Saint-Saëns: Proserpine, Schirmer/ Gens, Henry, Antoun, Foster-Williams (2016)

Sa 30.12. Lortzing: Der Wildschütz, Heger/ Prey, Litz, Wunderlich, Rothenberger (1963)

So 31.12. Strauß: Die Fledermaus, Karajan/ Kmentt, Güden, Köth, Berry, Wächter, Zampieri, Resnik, Klein, Kunz (1960)

Di 2.1. Janáček: Das schlaue Füchslein, Mackerras/ Popp, Randova, Jedlicka, Krejcik (1981)

Do 4.1. Gounod: Roméo et Juliette, Slatkin/ Domingo, Swenson, Graham, Clarke, Ollmann (1995)

Sa 6.1. Bizet: Carmen, Plasson/ Gheorghiu, Alagna, Mula, Hampson 2002)

Di 9.1. Rossini: Il barbiere di Siviglia Abbado/ Alva, Dara, Berganza, Prey, Montarsolo (1971)

Di 16.1. Vivaldi: Orlando furioso, Spinosi/ Lemieux, Larmore, Cangemi, Jaroussky (2004)

Do 18.1. Händel: Orlando, Malgoire/ Dumaux, de la Merced, Fumas, Nicholls, Buet (2008)

Sa 20.1. Haydn: Orlando paladino, Dorati/ Auger, Ameling, Killebrew, Ahirley, Ahnsjö (1977)

Do 25.1. Mozart: Schauspieldirektor/ Bastien & Bastienne Schoener/ Ustinov, Hirte, Gedda, Meslplé, Moser/ Lindner, Dallapozza, Moll (1975)

Di 30.1. Mozart: La finta semplice, Schreier/ Hendriks, Lorenz, Johnson, Murray, Lind (1989)

PER OPERA AD ASTRA (RICHARD SCHMITZ) 14.00 UHR

Sa 9.12. Beethoven: Egmont

Sa 13.1. Gounod: Faust

MÉLANGE MIT DOMINIQUE MEYER 14.00 UHR

So 3.12. Plus de Mozart

So 7.1. Muse für langsame Barockarien

So 4.2. Eine himmlische Stimme: Gundula Janowitz

Ö1 *http://oe1.orf.at*

Ö1-KLASSIKTREFFPUNKT SA 10.05 UHR - AUSWAHL

9.12. Christian Kühn, Till Fellner

27.1. Alma Deutscher (Kinderoper Cinderella)

APROPOS OPER SO 15.05 – 16.00

10.12. Oper aus Österreich

17.12. Zu Gast im Teatro La Fenice: La Sonnambula

25.12. Gounod: Ausschnitte aus Roméo et Juliette Wilson/ Lungu, Borras (Ingolstadt 2017)

31.12. Das Wiener Staatsopernmagazin

7.1. Zu Gast im Teatro Real Madrid: La Favorite

14.1. Oper aus Österreich

21.1. Puccini: Ausschnitte aus Tosca, Rattle/ Opolais, M. Álvarez (Baden-Baden 2017)

28.1. Das Wiener Staatsopernmagazin

APROPOS OPERETTE

8.12. Neue Operettenaufnahmen

26.12. Große Operndiven der Vergangenheit im Reich der Operette: Zadek, Della Casa, Güden u.a.

1.1. Operetten- und Musical-Jubiläen 2018

Radio, TV

ANKLANG **DI 10.05–11.00 UHR**

5.12. Der Bassist Artur Korn: Zum 80. Geburtstag

12.12. Lisa Della Casa in Opern von Mozart

19.12. Tschaikowski: Iolantha

2.1. Meisterwerk der ital. Buffo-Oper: Don Pasquale

9.1. Jewgenij Nesterenko: Sonore Tonfülle

16.1. Opern in deutscher Übersetzung

23.1. Anna Moffo im französischem Opernrepertoire

30.1. Alfred Poell zum 50. Todestag

STIMMEN HÖREN **DO 14.05 – 15.30 UHR**

7.12. Victor de Sabata dirigiert

14.12. Hilde Zadek

21.12. Aktuelles für „unterm Christbaum“: Anna & Jonas, Elina & Yusif, Juan Diego, Marina

28.12. Suppé: Schwungvolles aus dem alten Wien

4.1. „Holländer“ lebt! Spannende Live-Aufnahmen

18.1. Wege zu Mozart: „Moderne“ Interpretationen

25.1. Gottfried von Einem: Meister der Vokalmusik

DIE OPERNWERKSTATT **MI 19.30**

13.12. Piotr Beczala zu Gast bei Michael Blees

10.1. Bariton mit vielen Facetten: Franz Grundheber

GESAMTOPER **SA 19.30 UHR**

3.12. Berg: Lulu (3. Akt von Cerha kompletiert) Eichenholz, Denoke, Skovhus, Lippert, Grundheber (Wien, live)

Fr 8.12. Ring-Trilogie I: Hagen, Trinks/ S. Youn, Brenna, Brimberg, Argiris (Theater an der Wien 2017)

9.12. Ring Trilogie II: Siegfried

So 10.12. Ring-Trilogie III: Brünnhilde

16.12. Bellini: Norma, Colaneri/ Meade, Barton, Calleja, M. Rose (Met, live zeitversetzt)

23.12. Mozart: Le nozze di Figaro, Carydis/ Lombardi, Kulchynska, Fritsch, Gerhaher, Esposito, von Otter (München 2017)

30.12. Giordano: Andrea Chénier, Chailly/ Netrebko, Eyvazov, Salsi (Scala 7.12.2017)

6.1. Verdi: Otello, Pappano/ Kaufmann, Agresta, Vratogna, Antoun, Rüütel (London 2017)

13.1. Donizetti: La fjlle du régiment, Pidò/ Devieilhe, Tessier, C.Álvarez, Lipovšek (Wien, live)

20.1. Resonanzen - Eröffnungskonzert

27.1. Donizetti: Maria Stuarda, Arrivabeni/ Petersen, Deshorties, Reinhardt, Cerny, Greenhalgh (Theater an der Wien 2017)

ORF 2 *http://tv.orf.at | http://presse.orf.at*

So 3.12., 9.35 Paganinis Geheimnis

Fr 8.12., 9.05 Mozart: Requiem (Salzburg 2017)

So 10.12., 9.05 5 Jahre MuTh Konzertsaal der Wiener Sängerknaben
9.35 Mstislav Rostropovich - Perpetuum mobile

Mo 1.1., 10.43 Auftakt zum Neujahrskonzert
11.15 Neujahrskonzert der Wiener Philharmoniker

Sa 6.1., 9.30 Hinter den Kulissen des Neujahrskonzerts
10.43 Neujahrskonzert 2018 (Wh)

So 7.1., 9.05 Mariss Jansons - Musik ist die Sprache von Herz und Seele

So 21.1., 9.55 Ich habe immer Glück gehabt - Gottfried von Einem
10.00 Leo Fall - Vergessenes Enfant Terrible der Wiener Operette

ORF III Kultur und Information
http://tv.orf.at/programm/orf3

So 3.12., 2015 Adventkonzert Frauenkirche Dresden Thielemann/ Damrau, Appl
21.15 Humperdinck: Hänsel und Gretel, Kirchschlager, A. Watson (London)

So 17.12., 20.15 Puccini: La Bohème, de Billy/ Dornhelm/ Netrebko, Villazón, Cabell, Eröd (Film)
22.10 Karajan oder Die Schönheit wie ich sie sehe

So 24.12., 9.10 Tschaikowski: Der Nussknacker, Gruzin/ Wright/ Campbell, Lench, Saunders, Bonelli
20.15 Christmas in Vienna 2017, Gottfried/ Peretyatko, von Otter, Flórez, Haumer
21.45 Christmas in Vienna - Die 3 Tenöre (1999)

Mo 25.12., 9.15 Tschaikowski: Dornröschen, Gruzin/ Petipa/ Calvert, Avis, Rosato, Mcnally, Polunin

Di 26.12., 9.00 Tschaikowski: Schwanensee, Gruzin/ Petipa/ Marriott, Mcgorian, Avis, Golding, Osipova

Mo 1.1., 18.25 Best of Neujahrskonzert - Kleider machen Dirigenten
19.45 Auftakt zum Neujahrskonzert 2018
20.15 Neujahrskonzert der Wr. Philharmoniker 2018
23.05 Die Wiener Philharmoniker und ihre Lieblinge

So 7.1., Ring-Trilogie Trinks/ Gürbaca/(Th.a.d.Wien)
14.05 Hagen, Youn, Brenna, Brimber, Argiris, Winkler
17.10 Siegfried, Brenna, Kinca, Kocan, Brimberg
20.15 Brünnhilde, Youn, Brenna, Brimberg, Argiris

So 14.1., 20.15 Puccini: Turandot, Levine/ Zeffirelli/ Marton, Domingo, Mitchell (Met 1987)

So 21.1., 20.15 Verdi: Don Carlo, Muti/ Zeffirelli/ Pavarotti, Ramey, Dessì, Coni, D'Intino (Scala 1992)

Radio, TV

CLASSICA HD *www.classica.de*

Sa 2.12., 20.00 Massenet: Manon, Barenboim/ Paterson/ Netrebko, Villazón, Daza (Berlin)

So 3.12., 20.00 Donizetti: L'elisir d'amore, Heras-Casado/ Villazón/ Persson, Villazón, Trekel, D'Arcangelo (Baden-Baden)

Di 5.12., 20.00 Bizet: Carmen, Piollett/ Bieito/ Uria Monzon, Alagna, Schrott, Poplavskaya (Barcelona)

Fr 8.12., 20.00 Rossini: Matilde di Shabran, Mariotti/ Martone/ Peretyatko, Flórez (Pesaro)

So 10.12., 21.45 Händel: Orlando Paladino, Jacobs/ Randle, Petersen, Pendatchanska, Spagnoli (Berlin)

Di 12.12., 21.35 Mozart: Don Giovanni, Frizza/ Pizzi/ D'Arcangelo, Concetti, Papatansiu (Macerata)

Sa 16.12., 20.00 Wagner: Lohengrin, Schneider/ Herzog/ Frey, Studer, Schenk, Schnaut, Wlaschiha (Bayreuth)

Mi 20.12., 20.00 Verdi: Aida, Oren/ de Bosio/ He, Ulbrich, Berti, Maestri, Prestia (Verona)

So 24.12., 20.00 Humperdinck: Hänsel und Gretel, Thielemann/ Noble/ Eröd, Baechle, Sindram, Tonca, (Wien)

So 25.12., 20.00 Tschaikowski: Nussknacker, Gergiev/ Vainonen

Fr 29.12., 20.00 Tschaikowski: Schwanensee, Nurejew/ Fonteyn, Nurejew (Wien)

Mo 1.1., 20.00 Beethoven: 9. Symphonie, Mehta/ Béjart/ Béjart Ballet Lausanne & The Tokyo Ballet Lewis, Fujimura, Fukui, Vinogradov

Di 2.1., 22.10 Monteverdi: L'Orfeo, Harnoncourt/ Ponnelle/ Huttenlocher, Turban, Araiza, Schmidt (Zürich)

Mi 3.1., 21.40 Rossini: La scala di seta, Scimone/ Michieletto/ Peretyatko, Zanfardino, Zapata (Pesaro)

Do 4.1., 20.00 Bizet: Carmen, Karajan/ Karajan/ Bumbry, Vickers, Freni, Díaz (Film)

Sa 6.1., 20.00 Wagner: Götterdämmerung, Levine/ Kirchner/ Schmidt, Struckmann, Halfvarson, Polaski, Wlaschiha, Schwanewilms (Bayreuth)

Di 9.1., 22.00 Donizetti: Maria Stuarda, Carminati/ Krief/ Cedolins, Ganassi, Bros, Palazzi (Venedig)

Fr 12.1., 21.00 Wagner: Das Rheingold, Boulez/ Chéreau/ McIntyre, Schwarz, Jerusalem, Zednik, Becht, Salminen (Bayreuth)

Sa 13.1., 20.00 Rossini: Guillaume Tell, Mariotti/ Vick/ Flórez, Alaimo, Simeoni, Rebeka (Pesaro)

Di 16.1., 22.10 Verdi: Nabucco, Mariotti/ Abbado/ Nucci, Theodossiu, Chiuri, Zanellato (Parma)

Do 18.1., 21.55 Weber: Der Freischütz, Thielemann/ Köhler/ König, Zeppenfeld, Jakubiak, Eröd (Dresden)

Sa 20.1., 20.00 Verdi: La forza del destino, Fisch/ Kusej/ Harteros, Kaufmann Tézier, Krasteva (München)

Mo 22.1., 20.00 Massenet: Werther, Plasson/ Jacquot/ Kaufmann, Koch, Tézier (Paris)

Do 25.1., 20.00 Rossini: La Cenerentola, Abbado/ Ponnelle/ von Stade, Araiza, Montarsolo, Desderi (Film)

Fr 26.1., 20.00 Wagner: Siegfried, Boulez/ Chéreau/ Jung, Zednik, McIntyre, Becht, Jones (Bayreuth)

Mo 29.1., 22.15 Mozart: La clemenza di Tito, Harnoncourt/ Kusej/ Schade, Röschmann, Bonney, Kasarova, Garanča, Pisaroni (Salzburg)

3sat *www.3sat.at*

Sa 23.12., 20.15 Gounod: Roméo et Juliette, Domingo/ Flimm/ Flórez, Garifullina, Bermúdez (Wien)

So 24.12., 20.15 Tschaikowski: Der Nussknacker, Connelly/ Nurejew/ Konovalova, Shishov (Wien)

Mo 25.12., 11.50 Die 3 Tenöre - Ihre verschollenen Konzerte

Mo 1.1., 9.20 Galakonzert mit Angela Gheorgiu (Baden-Baden 2014)
10.35 Silvesterkonzert (Ausschnitte), Blue, Giordano, Schrott (Baden-Baden 2015)
11.20 Opern- und Operettengala, Schulz, Skorokhodov; Münchner Rundfunkorchester

arte *arte-tv.com*
Viele Opern, Konzerte, Live Streams auf *concert.arte.tv*

Do 7.12.,live Giordano: Andrea Chénier, Chailly/ Martone/ Netrebko, Eyvazov (Scala)

So 17.12., 18.20 Wiener Abend mit dem Orchestre de Paris Hengelbrock/ Dasch, Dubois

Sa 23.12., 17.05 Zum 10. Todestag von Luciano Pavarotti: Pavarotti Memorial Concert (Verona) Domingo, Carreras, Gheorgiu, Grigolo, Meli u.a.

Mo 25.12., 18.15 Christmas in Vienna 2017, Gottfried/ Peretyatko, von Otter, Flórez, Haumer

Fr 29.12., 21.45 Rossini: Il barbiere di Siviglia, Rhorer/ Pelly/ Sempey, Trottmann (Paris 2017)

So 31.12., 17.20 Silvesterkonzert der Berliner Philharmoniker 2017, Rattle/ DiDonato

Mo 1.1., 18.15 Neujahrskonzert 2018, Chung/ Meli (Fenice)

So 7.1., 23.45 Lehár: Das Land des Lächelns, Luisi/ Homoki/ Beczala, Kleiter, Olvera (Zürich)

So 14.1., 18.25 Mythos Carmen, Brüggemann; Garanča, Alagna, Domingo u.a.

So 28.1., 18.25 Die Mozart-Session: Drei Musiker - ein Komponist, Prohaska, A. Ottensamer, Frantz

Tipps

WIEN

Wiener Konzerthaus
3., Lothringerstr. 20, 01/ 242 002, *www.konzerthaus.at*

Di 12.12., 19.30
Großer Saal
Rolando Villazón/ Ildar Abdrazakov
Voronkov/ Janáček Philharmonie Ostrava
Donizetti, Gounod, Boito, Verdi

Fr 15.12., 19.30
(Vorpremiere)
Sa 16.12., 19.30
Großer Saal
Christmas in Vienna
Gottfried/ Peretyatko, von Otter, Flórez, Haumer, Mühlbacher; Wiener Singakademie, Wiener Sängerknaben; ORF RSO Wien

Di 19.12., 19.30
Do 21.12., 19.30
Fr 22.12., 19.30
Großer Saal
Bach: Weihnachtsoratorium
Jordan/ Kleiter, Lehmkuhl, Güra, Schuen; Wiener Singakademie; Wiener Symphoniker

Sa 30.12., 19.30
Mozart-Saal
Nikolaus Habjan: Ich pfeif auf die Oper
Scharang (Klarinette), Nguyen (Klavier)

Di 9.1., 19.30
Mozart-Saal
Christiane Karg, Michael Schade, Sunnyi Melles: Licht und Liebe
Briefe und Schriften von Clara und Robert Schuman; Martineau (Klavier)

Di 16.1., 19.30
Großer Saal
Simon Keenlyside & Band: Blue Skies - Songlines to American Music
Berlin, Kálmán, Weill, Rodgers, Gershwin, Ellington, Loewe, Porter u.a.

Fr 16.2., 19.30
Großer Saal
Matthias Goerne / Daniil Trifonov
Berg, Schumann, Wolf, Schostakowitsch, Brahms

Di 27.2., 19.30
Mozart-Saal
Liederabend Camilla Nylund
Deutsch (Klavier)
Sibelius, Strauss, Mahler

Österreichische Gesellschaft für Musik
1., Hanuschg.3, 01/ 512 31 43, *www.oegm.org*

Mo 11.12., 18.30
Szen. Klavierabend: Clara Schumann und Johannes Brahms - eine Lebensbeziehung
Elisabeth Eschwé (Dramaturgie, Rezitation, Klavier)

MuTh – Konzertsaal der Wiener Sängerknaben
2., Augartenspitz 1, 01/ 347 80 80, *www.muth.at*

6./7./21.12., 19.00
Fr 8.12., 17.00
Sa 9.12., 15.00
Gute Hirten 2017: Wiener Sängerknaben, Chorus Juventus, Schubert-Akademie
Bach, Händel, Monteverdi, klassische Weihnachtslieder

Mo 18.12., 19.30
Weihnachten mal anders - Acros Trio
Berühmteste Weihnachtslieder aus Venezuela sowie Werke von Bretón, Oscher und Schubert.

Sa 13., So 14.1., 16.00
Hexe Hillary geht in die Oper
Kinderoper; Gastspiel Opernhaus Zürich
Ausschnitte aus „Hänsel und Gretel“, „Die Zauberflöte“, „Faust“ (Gounod) u.a

Wiener Musikverein
1., Bösendorferstr. 12, 01/ 505 81 90, *www.musikverein.at*

Do 7.12., 19.30
Großer Saal
Liederabend Thomas Hampson; Rieger
Schubert, Wolf

So 10.12., 19.30
Brahms-Saal
Von Liebe und Tod
Dybal/ Konieczny; Sinfonietta Cracovia
Mahler, Nowowiejski, Schubert

Di 12.12., 19.30
Großer Saal
Cecilia Bartoli - Dolce duello: Arie barocche
Gabetta (Violoncello), Cappella Gabetta

So 17.12., 19.30
Di 19.12., 19.30
Mi 20.12., 19.30
Großer Saal
Mahler: Symphonie der Tausend
Orozco-Estrada/ Foster, Melton, Im, Baechle, O'Connor, Smith, Schmeckenbecher, Zeppenfeld; Tonkünstler-Orchester NÖ

Fr 12.1., 20.00
Gläserner Saal/
Magna Auditorium
Liederabend Margaret Plummer
Melear (Klavier)
Bowman, Barber, Britten, Keats, Copland

Mi 24.1., 19.00
Gläserner Saal/
Magna Auditorium
Gottfried von Einem zum 100. Geburtstag
Müller (Bariton), Revich (Violine), Beck (Klavier), Ensemble Sonus Vienna

Mi 31.1., 20.00
Gläserner Saal/
Magna Auditorium
Liederabend Thomas Ebenstein
Spencer (Klavier); Mahler, Strauss, Korngold, Zemlinsky, Schönberg

Mo 12.2., 19.30
Großer Saal
Liederabend Diana Damrau, Jonas Kaufmann; Deutsch (Klavier)
Wolf: Italienisches Liederbuch

Mi 21.2., 19.30
Brahms-Saal
Liederabend Simon Keenlyside
Martineau (Klavier)
Schubert, Wolf, Poulenc

Kunst und Kultur – ohne Grenzen
01/ 581 86 40, *tickets@kunstkultur.com,*
Für FREUNDE immer 10% Ermäßigung

Mo 11.12., 20.30
Stephansdom
Voices of Musical - Advent
Maya Hakvoort & friends:
Kainrath, Shaki, Nair, Lichtenberger

bis 23.12.
Fr, Sa 20.30
So bzw. 8.12. 22.00
Adventkonzerte mit Trompete im Stephansdom
Solisten des Wiener KammerOrchesters

Haydn-Gesellschaft Wien
01/ 890 54 04, 0676 840 362 22, *www.haydn-gesellschaft.at*

Mi 6.12., 19.30
Haus der Industrie,
1030 Wien
Vivaldi, Haydn, Mozart, Händel
Lichtenecker (Countertenor), 2 Violinen, Violoncello, Cembalo

So 17.12., 19.30
Palais Eschenbach,
1010 Wien
Und so leuchtet die Welt langsam der Weihnacht entgegen
Koch (Trompete), Frisée (Orgel), Angerer (Violine), Uray (Rezitation)
Schmelzer, Fantini, Viviani, Gershwin

So 28.1., 19.30
Palais Eschenbach,
1010 Wien
Mozart auf Reisen
Traxler (Piano-Forte), Angerer (Violine, Viola), Teichtmeister (Rezitation)
J. Haydn, J.M. Haydn, Hoffmeister, Mozart

Tipps

UCI-Kinowelt – Oper und Ballett im Kino
• Live aus Covent Garden •
Millenium City, SCS (Wien), Annenhof (Graz),
Karten an der Kinokasse oder *www.uci-kinowelt.at*
Für FREUNDE: Euro 23,- statt 25,-

Di 5.12., 20.15 Tschaikowski: Der Nussknacker, Wordsworth/ Wright (Chor)

Di 16.1., 20.15 Verdi: Rigoletto, Joel/ McVicar/ Platanias, Crowe, Mastroni, Krasteva

Mi 7.2., 20.15 Puccini: Tosca, Ettinger/ Kent/ Pieczonka, Calleja, Finley

Mi 28.2., 20.15 Talbot: Das Wintermärchen (Ballett) de la Parra/ Wheeldon

Di 6.3., 19.45 Bizet: Carmen, Hrusa/ Kosky/ Meli, Goryachova, Smoriginas, Fritsch

English Cinema Haydn • Theatre/ Opera •
6., Mariahilferstraße 57, Tel.: 587 22 62, *www.haydnkino.at*
Für FREUNDE: Euro 21,- statt 26,-

Termine siehe UCI Nur Oper, kein Ballett

Cineplexx • Oper im Kino • Live aus der Met •
Kinokassen, Ö-Ticket: 96096, Wien-Ticket: 58885
www.cineplexx.at/events/eventreihe/opera-und-ballett
Für FREUNDE: Euro 29,80,- statt 33,-

So 27.12., 16.00 Bolschoi Ballett Tschaikowski: Der Nussknacker, Grigorowitsch (Aufzeichnung)

So 21.1., 16.00 Bolschoi Ballett Prokofjew: Romeo und Julia, Ratmansky

Sa 27.1., 19.00 Puccini: Tosca, Nelsons/ McVicar/ Opolais, Grigolo, Terfel

Sa 10.2., 18.00 Donizetti: L'elisir d'amore, Hindoyan/ Sher/ Yende, Polenzani, D'Arcangelo

Sa 24.2., 18.30 Puccini: La Bohème, Armiliato/ Zeffirelli/ Fabiano, Yoncheva, Phillips, Meachem

Sa 10.3., 19.00 Rossini: Semiramide, Benini/ Copley/ Meade, Camarena, DeShong, Abdrazakov

Lugner Kino • Live •
15., Gablenzgasse 3, *www.lugnerkino.at,*
Euro 26,-/ 21,- (Schüler, Studenten, Senioren/ 19,- (Abo)

Di 12.12., 19.15 Puccini: La Bohème, Dudamel/ Ayan, Yoncheva, Garifullina, Arduini (Paris)

Do 11.1., 19.30 Adam: Le Corsaire, Nurejew/ Gabdullin, Yakovleva, Konovalova, Kourlaev, Dato (Aufzeichnung Wien)

Di 27.2., 20.00 Gounod: Roméo et Juliette, Pons/ Lawless/ Pirgu, Garifullina

Theater an der Wien in der Kammeroper
1., Fleischmarkt 24, 01/ 588 30-0, *www.kammeroper.at*

4./6./12.12. 19.00 Donizetti: Don Pasquale Theissing/ Die Wiener Theatermusiker

Do 14.12., 19.30 Portraitkonzert Matteo Loi

12./17./22./26.2., 2./4./7./9.3., 19.00 Debussy: Pelléas et Mélisande Guggeis/ Jonigk/ Wiener Kammerorchester

Farinelli-Company
0664/ 191 49 16, *farinelli.company@gmx.at , www.Arno-Raunig.at*

Mi 13.12., 19.30 Johanneskapelle 1., Weihburgg. 14 Weihnachtskonzert in den Katakomben A. Raunig (Sopranist), Siegert (Violine, Viola), Krampe (Cembalo), J. Raunig (Zazlpaint); Händel, Vivaldi, Durante u.a.

Haus Hofmannsthal
3., Reisnerstr. 37, 01/ 714 85 33, *www.haus-hofmannsthal.at*

18.10. - 26.1. Mo - Mi 10.00 - 18.00 Ausstellung KS Anna Tomowa-Sintow

Di 19.12. 19.30 Sogno d'or - Puccini Konzert; Serafin de Ocampo (Sopran); Bulzan, Sinkovic (Klavier)

Do 25.1.
10.00 Tagung: Austauschprozesse zwischen West & Ost in der europ. Kultur Anfang des 20. Jh.
17.00 Öffentliche Diskussion
19.30 Konzert: Werke von Ornstein, Nenov, Kaufmann, Strawinsky, russische Volkslieder

TIROL

Tiroler Festspiele Erl
Mühlgraben 56, 05373/ 810 00 20, *www.tiroler-festspiele.at*

Fr 29.12./Sa 6.1., 18.00, Puccini: La Bohème, Kuhn/ Furore di Montegral

Sa 30.12./Fr 5.1. 18.00. Rossini: Il barbiere di Siviglia, Leisner/ Kuhn

Tiroler Landestheater
Rennweg 2, 0512/ 520 74-0, *www.landestheater.at*

1.12. - 16.2. Ponchielli: La Gioconda Rosa/ Szemerédy, Parditka

2.12. - 26.1. Macbeth Tanzstück von Enrique Gasa Valga

7. - 26.12. Offenbach: Les contes d'Hoffmann Hong/ Strassberger

16.12. - 21.3. Premiere Bernstein: West Side Story Hong/ Gasa Valga

3.2. - 7.6. Premiere Menotti: Der Konsul Sandner/ Zisterer

24.2. - 15.6. Premiere Masterpieces Tanzstücke von Ohad Naharin und Jiří Kylián Cha-Cha-Cha, Mambo, traditionelle israelische Musik bzw. Mozart

Tipps

KÄRNTEN

Stadttheater Klagenfurt
Theaterplatz 4, 0463/ 54 0 64, *www.stadttheater-klagenfurt.at*

14.12. - 10.2. **Premiere** — Mozart: Don Giovanni, Šlekytė/ Klepper

11. - 25.1. **Premiere** — Tschaikowski: Schwanensee, Šlekytė/ Charles

OBERÖSTERREICH

Brucknerhaus Linz
Untere Donaulände 7, 0732/ 77 52 30, *www.brucknerhaus.at*

Do 4.1., 20.00 **Großer Saal** — Die Nacht der Musicals - Jubiläumstournee
Highlights aus den bekanntesten Musicals

Di 23.1., 19.30 **Großer Saal** — Tschaikowski: Der Nussknacker
Klassisches russisches Ballett aus Moskau

Fr 26.1., 20.00 **Großer Saal** — René Kollo - Vom Lied über die Operette zur Oper; Dorsch/ Ushakova (Sopran), Fritsch (Bass), Philharmonisches Ensemble

Fr 2.2., 20.00 **Großer Saal** — The best of Musicals
Mit den Top-Solisten vom Londoner West End

Landestheater Linz
Promenade 39, 0732/ 7611-400, *www.landestheater-linz.at*

1.12. - 9.2. — Waters, Shaiman: Hairspray - Musical
Bitterlich, Sitarski/ Davids

2.12. - 29.6. **Premiere** — Strauss: Eine Nacht in Venedig
Reibel/ Absenger

2.12. - 21.5 **BlackBox.** — Forever Young
Showtime mit dem Musicalensemble Linz
Bitterlich, Sitarski/ Eichenberger

3.12. - 20.3. — Verdi: Rigoletto, Braun, Suganandarajah/ Baesler

9.12. - 3.1. — Zemlinsky, Schreker: Die kleine Meerjungfrau
Tanzstück von Mei Hong Lin
Linton-France, Reibel

10.12. - 2.2. **BlackBox** — Kassies: Schaf, Kinderoper, ÖEA
Musik: Purcell, Händel, Monteverdi, Vivaldi

15.12. - 17.2. — Strauss: Die Frau ohne Schatten,
Poschner, Reibel/ Schneider

21.12. - 12.1. — Humperdinck: Hänsel und Gretel
Suganandarajah/ Mennicken

14.1. - 9.2. **BlackBox** — Schubert: Tod und das Mädchen
Tanzstück von Mei Hong Lin

3.2. - 24.4. **Premiere** — Berlioz: La Damnation de Faust
Poschner/ Marton

SALZBURG

Salzburger Landestheater • *Schwarzstr. 22,*
0662/ 871 512-222, *www.salzburger-landestheater.at*

7.12. - 15.6. **Premiere** — Bricusse: Dr. Doolittle - Musical
Davies/ Gergen/ Costello

15.12. - 13.1. — Offenbach: Hoffmanns Erzählungen
Kelly, Davies/ Liedtke

16.12. - 6.1. — Tschaikowski, Glass: Der Nussknacker
Choreographie: Peter Breuer

12.1. - 25.3. **Premiere** **Kammerspiele** — Die Nashörner - Jugendballett
Frei nach Eugène Ionesco
Korobko, Vesely, Watson

20.1. - 30.5. **Premiere** — Mozart: Le nozze di Figaro
Kelly/ Spirei

NIEDERÖSTERREICH

Bühne Baden
Theaterplatz 7, 02252/ 22522, *www.buehnebaden.at*

2. - 26.12. — Alladdin und die Wunderlampe
Familienmusical
Ostermann/ Persché/ Kropf

16.12. - 1.2. **Premiere** — Fall: Die Kaiserin | Fürstenliebe
Breznik/ Prinsloo

20.1. - 18.3. **Premiere** — Raymond: Maske in Blau
Ostermann/ Enzinger

Festspielhaus St. Pölten
Franz Schubert-Pl. 2, 02742/ 90 80 80 -222, *www.festspielhaus.at*

So 10.12., 18.00 — Bach: Weihnachtsoratorium Kantaten 1–3, 6
Ferlesch/ Wimmer, Comparini, Johannsen, Helm; Barucco; Chor Ad Libitum

Mo 18.12., 19.30 — Mahler: Symphonie Nr. 8 Es-Dur
Orozco-Estrada/ Melton, Im, Baechle, O'Connor, Smith, Schmeckenbecher, Zeppenfeld; Wiener Singverein, Slowakischer Philharmon. Chor, Gumpoldskirchner Spatzen; Tonkünstler-Orchester NÖ

Fr 5.1., 19.30 — Otto Schenk: Geschichten und Anekdoten aus der Welt des Theaters und der Musik
Ungarische Kammerphilharmonie

Mi 10.1., 19.30 — Tschaikowski: Schwanensee
St. Petersburg Festival Ballet

Grafenegg • 3485 Grafenegg 10,
01/ 586 83 83, 02735/ 5500, *www.grafenegg.com*

Sa 9.12., 18.00 **So 10.12., 19.00** **Auditorium** — Weihnachtskonzert: Johann Sebastian Bach
de Marchi/ Richter; Tonkünstler-Orchester Niederösterreich

Tipps für den Sommer

© Seefestspiele Mörbisch / Jerzy Bin

Seefestspiele Mörbisch 2018

Emmerich Kálmán
Die Csárdásfürstin

12. Juli bis 25. August

www.seefestspiele-moerbisch.at

Für FREUNDE 10% Ermäßigung auf alle Kategorien

Willkommen im Wunderland der Operette: Seefestspiele Mörbisch

Mit großer Freude möchte ich Sie zur *Gräfin Mariza* von Kálmán bei den Seefestspielen Mörbisch 2018 einladen. Als neuer künstlerischer Direktor bin ich bestrebt, die kommenden Produktionen beim größten Operettenfestival der Welt zu etwas Besonderem zu machen. Es liegt mir sehr viel daran, dieser urösterreichischen Musiktheaterform, der ich mich von Anfang meiner Karriere an sehr verpflichtet fühle, auch international zu fördern. Im Oktober gastierten die Seefestspiele erstmals mit der *Fledermaus* in Korea!

Untertitel in div. Sprachen über W-LAN am eigenen Smartphone, eine raschere Abfahrt nach den Vorstellungen und die *Kinder-Mariza* (eine eigene Produktion für unseren Nachwuchs) sind einige der Neuerungen für Mörbisch!
Der Bühnenbildentwurf von Manfred Waba verspricht schon jetzt etwas Besonderes zu werden und die Besetzung setzt sich einerseits aus Sängern und Darstellerinnen zusammen, die auf der Seebühne debütieren, wie z.B. Vida Mikneviciute, Julia Koci, Alexander Geller und Roman Payer, und Publikumslieblingen wie Melanie Holliday als Božena und Franz Suhrada als Beniček.
Planen Sie schon jetzt Ihren Besuch in Mörbisch 2018. Nehmen Sie sich Zeit dafür und genießen sie vor der Vorstellung ein gutes Essen, eine Bootsfahrt am See oder einen Spaziergang durch die Weinberge. Mörbisch ist anders! Ruhiger, entspannender, ohne den sonst bei Festspielen herrschenden Trubel und Stress.
Ich freue mich schon jetzt auf Ihren Besuch - den treuesten Opernfreunden, die sicherlich auch schon Operettenfreunde sind oder bald sein werden!

Herzlich
Ihr Peter Edelmann

© Alexander Haiden

GRAFENEGG
Klang trifft Kulisse

21. Juni bis 9. September

www.grafenegg.com

SPEZIALKONTINGENTE für die FREUNDE in GRAFENEGG

Bitte merken Sie folgende Termine vor - alle Details und Bestellcoupons gibt es dann in der Februar-Ausgabe!

21./22.6. SOMMERNACHTSGALA
Pretty Yende, Joseph Calleja

14.7. DIE WELT IM DREIVIERTELTAKT Daniela Fally

4.8. KLANGRAUSCH & OPERNDUETTE Hampson & Pisaroni

17.8. FESTIVALERÖFFNUNG
War Requiem

19.8. DIE WALKÜRE 1. Akt konzertant
Martina Serafin, Jonas Kaufmann

25.8. BERNSTEIN-HOMMAGE (zum 100. Geb.) Patricia Petibon, Elisabeth Kulman

2.9. JUAN DIEGO FLÓREZ (Matinee)
OLGA PERETYATKO Vier letzte Lieder (abends)

9.9. VALERY GERGIEV x2
PETRUSCHKA & NUSSKNACKER (Mat.), SCHWANENSEE, ROMEO UND JULIA (abends)

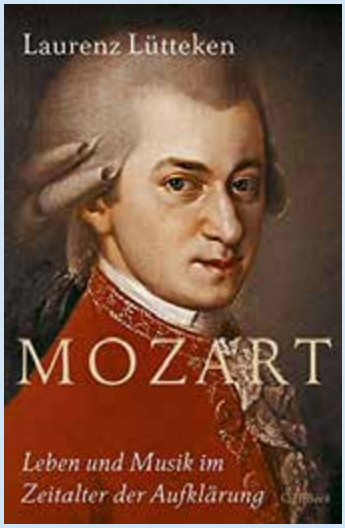
In memoriam Dmitri Hvorostovsky

Noch vor einem Jahr hätten die Opernfreunde Ihre Künstlergespräch-Saison mit dem russischen Starbariton Dmitri Hvorostovsky glanzvoll eröffnet, als dieser im Haus wieder Verdis Simon Boccanegra verkörpern sollte. Wieder notwendig gewordene Behandlungen gegen seine Krebserkrankung zwangen den Künstler allerdings beides abzusagen. Dabei hatte sein Comeback im Frühling desselben Jahres in *Un ballo in maschera* Hoffnung gegeben, dass er den Kampf gegen seinen Gehirntumor gewinnen würde. Gerade auch dieser Umstand machte seine Fans umso betroffener, als er vor mehreren Monaten ankündigte, sich von der Opernbühne zurückzuziehen. Wie auf seiner offiziellen Facebook-Seite am 22. November verkündet wurde, ist Dmitri Hvorostovsky nun 55-jährig seiner unheilbaren Erkrankung erlegen. Mit ihm verliert die Opernwelt einen ihrer schillerndsten Vertreter. War er doch einer derjenigen Sänger die es verstanden Menschen auch außerhalb der Oper für diese Kunstform zu begeistern. Allein sein viriles Auftreten und seine weißen Haare, die längst zu seinem Markenzeichen und nur ganz selten von einer Theaterperücke verdeckt wurden, sorgten neben seiner außergewöhnlich kraftvollen Stimme für seine Unverwechselbarkeit.
An der Wiener Staatsoper debütierte Dmitri Hvorostvsky am 2. Mai 1994 als Riccardo Forth *(I puritani)* und sang hier noch Posa, Rigoletto, Simon Boccanegra, Jeletzki *(Pique Dame)*, Eugen Onegin, Figaro *(Il barbiere di Siviglia)*, Jago, Ankarström *(Un ballo in maschera)* sowie Giorgio Germont. Insgesamt war er an 72 Abenden in 10 verschiedenen Partien zu erleben.

Foto: privat

Thomas Dänemark und Dmitri Hvorostovsky nach dem-Künstlergespräch im April 2010

BUCH Tipps

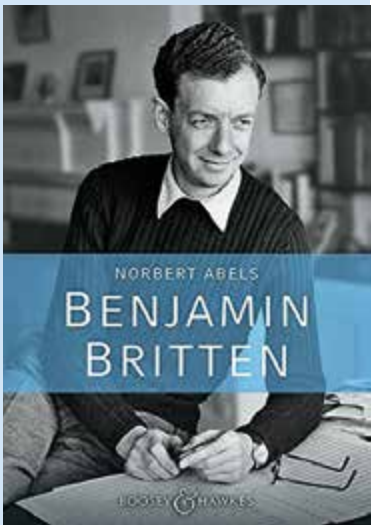


1

1. Mozart – eine „innere Biographie“ Wer an die Lektüre des brandneuen Buches von Laurenz Lütteken herangeht, den mag dabei der Vorbehalt „Mozart und kein Ende“ begleiten. Doch bald weicht das vage Vorurteil einem reifen Urteil: Denn der renommierte Autor (Wagner-Handbuch, zwei Monographien zu Richard Strauss) sucht und findet eine neue Zugangsweise zum Leben, Schaffen und Nachwirken dieses immer wieder literarisch behandelten und gedeuteten Komponisten. Das Zeitalter der Aufklärung als einschneidende und nachdrücklich prägende geistesgeschichtliche Epoche ist Schlüsselkonzept und Ordnungsprinzip des Herangehens an einen immer noch rätselhaften Genius. Mozart ist nämlich zugleich ein ‚Kind‘ seines Zeitalters, wie er diesem auch den eigenen Stempel aufgedrückt hat. Mit der Übersiedlung nach Wien hat er sich bewusst der Dynamik eines neuen kulturellen Milieus ausgesetzt. Das Genre der Oper ist im Abschnitt *Inszenierungen* aufgehoben und artikuliert sich in Zwischentiteln wie „Wahrheit und Affekt“, „Überwältigung und Zweifel“ oder „Kehrseite und Abgrund“. Dieses meisterhafte Werk zeichnet sich zudem durch ein hohes sprachliches Niveau aus: Da wird Informationsbedarf zur Leselust, das Fachbuch gerät zur Primärliteratur. (**München: C.H. Beck 2017**)

2

2. Wagners Wien Über Richard Wagner als Vorläufer von aggressiver Ideologie und einem verhängnisvollen politischen System im 20. Jahrhundert ist viel Tinte vergossen worden und lässt sich trefflich streiten. Da erscheint die Zeit reif für einen Band, der sich über Eindrücke, Mutmaßungen und aphoristische Wortspenden hinaus dem Themenkomplex in angemessener Breite nähert. Ein solches Unternehmen überschreitet Kompetenz und Erkenntnisinteresse des einzelnen Forschers, weshalb sich ein Sammelband beinahe zwangsläufig anbietet. Drei fachlich profilierte und organisatorisch bewährte Herausgeber haben mit Sachverstand eine Reihe vortrefflicher Autoren um sich geschart. Das vorliegende Ergebnis bewahrt so eine reizvolle Vielfalt und rundet sich darüber hinaus zu einer Art Handbuch. Darin behandelt z.B. Clemens Höslinger Jüdisches und Antijüdisches in der Wiener Hofoper und Barbara Boisits beleuchtet unter dem Titel *Wagnerianer, aber nicht Wagnerit* den „Fall Guido Adler“. Unter den anderen Beiträgen finden sich u.a. Texte zur Beziehung von Cosima Wagner und Gustav Mahler (Hannes Heer), aber auch zu Graz als „Epizentrum“ des Wagnerismus (Oliver Rathkolb). In Summe: ein vorzügliches Buch, das reichhaltige Information über ein brisantes Thema der Wagnerrezeption bietet und sich darüber hinaus auch angenehm liest. (**Wien: Hollitzer 2017**)



3

3. Ein anderer ‚Orpheus Britannicus‘: Benjamin Britten Bereits im Oktoberheft war von Norbert Abels als so kenntnisreichem wie praxiserfahrenem und stilsicherem Autor die Rede. Nun darf ein neues Buch aus seiner gewandten Feder vorgestellt werden, in dem Abels das Leben und Wirken eines Komponisten behandelt, dessen Schaffen ich einmal als „musikalische Moderne mit Augenmaß und Herzensbildung“ charakterisiert habe. Der bloße Name Brittens auf dem Titelblatt ist bewusst gewählt, da hier Lebensumstände, Persönlichkeitsprofil, künstlerische Ausrichtung und kompositorische Ernte eine unauflösliche Verbindung eingehen und dementsprechend dargestellt werden. Der in Kapitel gegliederte Inhalt (und Gehalt!) des Buches- z.B. *Ostinato des Meeres, Exil in den USA* - sieht auch einen Abschnitt *Die Opern* vor, in dem über die viel gespielten Stücke (*Peter Grimes, Albert Herring, Billy Budd* u.a.) hinaus auch weniger geläufige Werke (*Gloriana, Owen Wingrave*) analysiert und interpretiert werden. Das Buch zeichnet neben hohem Fachwissen ein spürbares Engagement und eine liebevolle Nähe zum gewählten Sujet aus. Der Opernfreund wird nicht nur vorbildlich informiert, sondern auch auf eine Nische des Repertoires neugierig gemacht. (**Berlin: Boosey & Hawkes/Bote & Bock 2017**)

Society und News

... AUS DER WELT DER OPERNFREUNDE

FÖRDERER-REISE NACH PRAG

Thomas,
mein jugendlicher Freund, ich will und muss dich zu unserer Pragreise nochmals beglückwünschen. Schon seit Jahresanfang haben wir diese Reise heftigst reklamiert und nun fand sie, Gott sei Dank, wirklich statt.

Tag der Anreise: Salonwagen der ÖBB mit leichter Verspätung – aber dann erster Erkundungstag der Stadt mit spektakulärem Abendessen im prachtvollen Jugendstil-Restaurant Francouska.
Zweiter Tag: Die Stadt zu Fuß erkundet auf den Spuren von Wolferl (A.M.) mit unserer „Jessas Maria“ Führerrin ..... und am Abend ein musikalisches Abendessen im prachtvollen Ballsaal unseres Hotels Bohemia, das originellerweise unserer Fa. Gerstner in Wien gehört. Ein elegantes Haus mitten im Zentrum – alle Sehenswürdigkeiten zu Fuss erreichbar.
Dritter Tag: gehörte dem Hradschin mit allen Sehenswürdigkeiten – leider hat es so geblasen, dass wir nicht alles erkunden konnten. Aber es winkte ja noch der Abend – der kulturelle und gesellschaftliche Höhepunkt: Am 230sten Jahrestag der Uraufführung von *Don Giovanni* in Prag dirigierte unser geliebter Plácido Domingo die Oper – eine tadellose Aufführung mit durchwegs jungen Sängern/innen – einer wunderbaren „šampaňské“-Arie –und danach ein Empfang für uns und andere auf der Bühne mit Plácido Domingo – jeder durfte mit ihm plaudern, fotografieren, Autogramme heischen – der Mann war und ist eine Sensation. Mit Wohlwollen hat er registriert dass 35 Wiener Opernfreunde extra seinetwegen nach Prag gereist waren.

Nach weiteren zahlreichen Gläsern „šampaňské“ traten wir, wieder im ÖBB Salonwagen, die Rückreise an -- alle die es nicht geschafft haben dabei zu sein, haben ein Ereignis versäumt.

Thomas, bald wieder so eine tolle Reise – prosím !

Dein väterlicher Freund **Robert (Kalandra)**

Foto: privat

27. bis 30. Oktober 2017

Foto: privat

Alle Veranstaltungen auf einen Blick

DEZEMBER

Fr. 1.12., 16.00 Uhr, Hotel Bristol
Salon Opéra zu Lulu Bestätigung vom Hotel Bristol

So. 3.12., 19.00 Uhr, Schlosstheater Schönbrunn
FREUNDE Benefizadventkonzert Karten im FREUNDE-Büro

Sa. 9.12., 18.00 Uhr, Wiener Staatsoper
Berg: Lulu Vorbestellte Karten im FREUNDE-Büro

So. 10.12., 11.00 Uhr, Haus der Musik
Künstlergespräch KS Franz Grundheber
Karten im FREUNDE-Büro

JÄNNER

So. 14.1., 18.00 Uhr, Wiener Staatsoper
Mozart: Don Giovanni
Bestellschluss: 31.10., Karten ab 5.12. im FREUNDE-Büro

Mo. 15.1., 18.00 Uhr, Schlosstheater Schönbrunn
Jurykonzert Zählkarten ab 19.12. im FREUNDE-Büro

Di. 16.1., 19.00 Uhr, Wiener Staatsoper
La fille du régiment
Bestellschluss: 31.10., Karten ab 5.12. im FREUNDE-Büro

Sa. 20.1., 12.00 Uhr, Hotel Bristol
Kinder-Salon Opéra zu Nussknacker Bestätigung vom Hotel Bristol

So. 21.1., 11.00 Uhr, Grand Hotel Wien/Ballsaal
Faschingsbrunch Zählkarten ab 19.12. im FREUNDE-Büro

Di. 23.1., 19.00 Uhr, Wiener Staatsoper
Carmen Bestellschluss: 31.10., Karten ab 5.12. im FREUNDE-Büro

FEBRUAR

So. 18.2., 11.00 Uhr, Wiener Staatsoper
Matinee: Ariodante
Bestellschluss: 30.11., Karten ab 16.1. im FREUNDE-Büro

Fr. 23.2., 16.00 Uhr, Hotel Bristol
Salon Opéra zu Ariodante Bestätigung vom Hotel Bristol

Sa. 24.2., abends, Wiener Staatsoper
Händel: Ariodante
Bestellschluss: 30.11., Karten ab 16.1. im FREUNDE-Büro

So. 25.2., 11.00 Uhr, Gustav Mahler-Saal
Künstlergespräch Jongmin Park Karten ab 13.2. im FREUNDE-Büro

MÄRZ

Sa. 3.3., abends, Wiener Staatsoper
Tschaikowski: Eugen Onegin (Olga Bezsmertna, Mariusz Kwiecien, Rolando Villazón, Ferruccio Furlanetto)
Bestellschluss: 21.12., Karten ab 16.1. im FREUNDE-Büro

So. 18.3., 11.00 Uhr, Wiener Staatsoper
Matinee: Dantons Tod
Bestellschluss: 8.1., Karten ab 13.2. im FREUNDE-Büro

Di. 20.3., 19.00 Uhr, Volksoper Wien
Rodgers: Carousel (In deutscher Sprache, basierend auf Molnárs Liliom) Bestellschluss: 8.1., Karten ab 13.2. im FREUNDE-Büro

Di. 27.3., abends, Wiener Staatsoper
von Einem: Dantons Tod (Wolfgang Koch, Herbert Lippert, Jörg Schneider, Thomas Ebenstein, Olga Bezsmertna)
Bestellschluss: 8.1., Karten ab 13.2. im FREUNDE-Büro

Freunde der Wiener Staatsoper
A-1010 Wien, Goethegasse 1
Telefon (+43 1) 512 01 71
Telefax (+43 1) 512 63 43
verein@opernfreunde.at
www.opernfreunde.at
www.facebook.com/OpernfreundeWien/
twitter @FREUNDEWien
ZVR Zahl: 337759172

Öffnungszeiten
Mo/Mi 15.00–17.00 Uhr
Di/Do 15.00–19.00 Uhr
Fr/Sa 10.00–12.00 Uhr
Weihnachten
23.12. - 7.1. GESCHLOSSEN

Impressum
Redaktion
Dr. Rainhard Wiesinger (Gesamtleitung), Dr. Richard Schmitz, Elisabeth Janisch
Redaktionelle Gestaltung
Mag. Michaela Zahorik
Inserate
Dr. Thomas Dänemark
Lektorat
Dr. Hubert Partl, Dr. Ursula Tamussino
Layout/Konzeption
esterer-horn.at, Wien
Litho und Druck
„agensketterl“ Druckerei GmbH, Druckhausstraße 1, 2540 Bad Vöslau
PR-Beratung
M2 Maydell GmbH

Bildnachweis
arthaus, C.H. Beck, BelAir, Berliner Leben, Boosey&Hawkes/Bote&Bock, Capitol Photo Archives, DG, Euro Arts, Fondation Vicen Van Gogh Arles, Foto Fayer, Grafenegg/Alexander Haiden, Gramola, Hollitzer, Terry Linke, Literaturportal Bayern, mdw/Martin Morawek, Philharmonic Five, Seefestspiele Mörbisch/Jerzy Bin, Martin Siebenbrunner, Wiener Staatsoper/Michael Pöhn, Axel Zeininger // Coverfotos: NDR Kultur, Harald Hoffmann, Martin Siebenbrunner
Redaktionsschluss
10.11.17, Besetzungs- und Programmänderungen, Druckfehler vorbehalten